Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Wochenschrift für alle Stände.

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 36.

Hirschberg, Donnerstag den 6. September 1832.

Lottchens Freier.

(Fortsetzung.)

Ah, mein Herr Stallmeister!

St. Der nichts ausrichten kann! Lassen Sie sich's klagen, Bester! es ist Alles umsonst.

P. Zeit bricht Rosen, lieber Herr!

St. Sie flicht auch Körbe, Herr! Ich bin rund abgewiesen.

P. Um Morgen zu derselben Zeit wiederum anzufragen.

St. Meinen Sie?

P. Um bei dem zehnten, eilften, zwölften Besuche hoffen zu dürfen, daß das zweite Dutzend von allmähligem Erfolge seyn werde. Man kennt ja die Frauenzimmer, und gegenwärtiges hat Geld. Bin eben sehr eilig und empfehle mich bestens.

Der Stallmeister kehrte, Odem schöpfend, zurück, freuete sich, seinen wohl geschriebenen Vorschlag zur Güte auf Charlottens Sopha zurück gelassen zu haben, und erhielt schon am Mittage die Antwort, oder vielmehr seine eigene Zuschrift, welche unentsiegelt in dem leeren Umschlage lag.

Charlotte hielt bereits ein zweites Liebe-Geständniß in der Hand und lachte laut. Sie saß nämlich nach des Stallmeisters Abgange bei verschlossener Thür in ihrem Stübchen, und fügte dem gestern gefertigten Briefe in die Heimath eine inhaltreiche Nachschrift bei, als plötzlich ein papiernes Kügelchen durch das offene Fenster auf den Schreibetisch flog. Der Lieutenant Kecker hatte, um die Festung mit Erfolge anzugreifen, diese Kriegslist erdacht, hatte in dem Dachstübchen des dienstwilligen Invaliden Posto gefaßt, und von da aus, in der besten Bequemlichkeit, das Bekenntniß seines Herzens mittelst des Blaserohres nach dem ihren abgeschossen, doch schoß er fehl und streifte nur die Streusandbüchse. Das Mädchen sah befremdet empor; zuerst nach des Hornisten Fenster, der eben seinen Rausch verschlief, dann zu dem kühnen Hektor auf, der still ergrimmt am Nagel käu'te, und nahm jetzt zwischen des alten Kalteisens zerrissenen Vorhängen das lauschende Löwenhaupt des Schützen wahr. Die Wahl des Mittels und der Anblick des breitköpfigen Verehrers, nöthigte Charlotten ein helles Gelächter ab. Sie warf das Kügelchen, von dessen Oberfläche ihr der Erzengel der Ueberschrift in's Auge sprang, unentfaltet nach dem Schneckengäßchen

hinab, ließ die Gardine fallen und fügte ihrem Briefe noch eine zweite Nachschrift bei.

Vorn lag der Hof-Faktor im Fenster, er starrte den sprudelnden Neptun des Springbrunnens an, sann und sann, wie sich der Kopf aus des Doktors und des Stallmeisters, aus Hektors und Bläsers Schlingen werde ziehen lassen, und rief jetzt dem Sachwalter, welcher eilig am Hause vorüber schritt, mit Selbstzufriedenheit nach:

Gute Aussichten, Freund! Seine Hochwohlgeboren sprachen selbst bei uns ein.

Ist mir bekannt! entgegnete dieser, doch bessert das nichts.

Nichts? Herr mein Gott! Will er das A, so muß er auch B sagen.

Faktorchen, ich bedauere Sie, denn meine Nachrichten lauten anders. Der Mann ist bedenklicher, als wir fürchteten.

P. Pah! Pah! das soll mich einschrecken.

Genug, er gab den Vortrag an seinen Collegen ab. Ich freie um die Nichte dieses Mannes, sagte Weinstock, und finde es daher pflichtwidrig, in seiner Angelegenheit das Wort zu führen.

Wohlgethan! entgegnete der erblichene Panther: das rettet ja den Schein. Aber sein Herr College wird ein Mensch seyn; wird den zukünftigen Oheim des Amtsbruders nicht zu Boden treten.

Der College gleicht einem Richtschwerdte. Da eben liegt das Häslein in dem Pfeffer.

Sie wollen mich umbringen! lispelte der Hof-Faktor.

Das verlohnte die Mühe! entgegnete jener, und ging seines Weges.

Der Stallmeister hatte während seines ersten Versuches Angst und Bangigkeit genug ausgestanden, um bei den Gedanken an drei und zwanzig noch bevorstehende, Schauer und Grauen zu empfinden. Er war Kraft seines Berufes an durchgreifende Maaßregeln gewöhnt, und hatte von erfahrenen Freunden oft vernommen, daß kein Frauenzimmer so leicht dem raschen und überraschenden Angriffe eines kräftigen und angenehmen Mannes widerstehe. Der soll erfolgen! sagte er zu sich selbst, und der Anlauf der Gläubiger, die heute gleich den Bienen in seinem Vorhause schwärmten, half diesen Vorsatz reifen und begründen.

Marzellus errieth seinerseits ohne Mühe den Grund, welcher die Begünstigung des Herrn von Weinstock veranlaßte. Er hörte von Hirsch Levi, um welchen Preis der Hornist Bläser den Hof-Faktor aus dem Wasser zog, hörte von diesem selbst, durch welche Mittel der Schauspieler Charlotten zu erbeuten gedenke, und von dem Mäkler des Stallmeisters, mit welcher Hindeutung auf eine reiche, noch bevorstehende Heirath derselbe seine Gläubiger beschwichtigte; die Frau Hof-Faktorin aber hatte noch heute gegen des Doktors Schwester geäußert, daß sich ihr Pathchen, wider Wunsch und Vermuthen, aller dieser Freier erwehre.

Ich will dem guten Kinde die Augen öffnen, sagte Marzellus zu sich selbst, ich will Charlotten zeigen und beweisen, daß sie verrathen und verkauft, daß dieser Hof-Faktor ein Seelen-Verkäufer ist und ihr das Aergste widerfahren könne. Ich will der schüchternen Taube die Hölle heiß, mich bei ihr wichtig machen, und so, mit Hülfe der Angst und der Dankbarkeit, ihr kindisches und leeres Herz gewinnen.

Darauf schlich der Doktor, sobald es dunkel war, in das Panther'sche Haus, fand aber zu seinem Erschrecken ein gewaltiges Vorlegeschloß an der Thür des Ganges, der zu Charlottchens Stübchen führte, denn der Hof-Faktor, welcher mit seiner Ehe-Consortin zu einem Kindtaufschmause gebeten war, hielt es bei dem Zulaufe dieser unbändigen Freier für genehm, seinen Schatz zu verwahren. Er kehrte still erbittert heim, fand Lottchen bei der Wiederkehr am Morgen nicht allein und wiederholte an einem der folgenden Abende seinen Besuch. Da stand der Hof-Faktor am Thorwege und sagte zu Jürgen, dem Hausmanne: Hier bleibst Du stehen und weichst nicht von der Thür —

Ich weiche nicht!

Und wenn eine Mannsperson zuspricht, so heißt es: Sind verreist —

Mit Stumpf und Stiele.

Und liefe dennoch irgend ein Sausewind die Treppe hinauf, greifst Du nach diesem Klingeldraht und ziehst die Schelle.

Schön!

Damit kehrte der Hof-Faktor zurück. Jürge be-

gleitete ihn bis zur Treppe, Marzellus schlüpfte herein und verbarg sich, da jener eben zurück kam, bis auf weiteres hinter der offen stehenden Hausthür.

Die Zeit ward ihm allgemach lang und der Versteck höchst lästig, denn der faule, dickleibige Jürge lehnte sich an die Thür, und preßte den Doktor, Kraft seiner Schwere, hart in den Winkel.

Wohin? erscholl es jetzt —

Zum Hof-Faktor!

Sind verreist.

Der Stallmeister hatte Licht im Schneckengäßchen gesehen, er kannte Jürgens Albernheit, faßte ihn bei der Brust und sprach: Das lügst Du, Hundekopf! Wer aber lügt, der stiehlt, und mit dem Diebe hab' ich kein Erbarmen.

Der Hausmann hörte, welche Standesperson ihn beim Fittiche hielt, er gab die besten Worte, dankte fast fußfällig für den Dukaten, welchen der Stallmeister verhieß, wenn er ihn ungestört zu der Braut gehen lasse, und dieser war bereits am Fuß der Treppe, als des Hof-Faktors spazierender Fußtritt von dem Gange herab tönte. Da huschte der Stallmeister unter das Behänge des prächtigen, im Hintergrunde des Hauses stehenden Wagens, welchen Panther als Unterpfand für ein Darlehn bei sich aufnahm.

Daheim zerkäuete indeß der Referendar von Weinstock die dritte Feder, denn der Entwurf eines Liebebriefes an Charlotten wollte weder klingen noch glükken, und jetzt trat der Schauspieler Hektor ein. Die Zudringlichkeit, sagte dieser, ist in gewissen Fällen löblich, und der meine gehört ganz unfehlbar zu diesen. Erfahren Sie denn, Herr Baron, was mich meine Achtung, meine Anhänglichkeit, der Wunsch, in Ihren Augen zu gewinnen, und die feurige Sorge für das Heil Ihrer Zukunft, unverweilt mittheilen heißt. Ich übersehe aus meinem Fenster die Wohnung des Mädchens, dem Sie Ihre ehrenwerthe Hand bieten wollen; ich nahm in jener so eben die Gestalt eines Mannes wahr, bemerkte durch den Spalt des Vorhanges, wie sie diesem an's Herz flog, wie feurig der Begünstigte sie umfing, und jetzt — jetzt, o ihr Götter! ergriff er die Scheere und — putzte das Licht aus! Auf meine Parole! setzte Hektor, die Hand auf sein Herz werfend, hinzu.

Wer da? rief Jürge wieder. Der Teufel! entgegnete ein rauher Bassist, warf ihn zu Boden und eilte die Treppe hinauf. Die Hof-Faktorin zählte eben Geld, das der Papa in Tüten rollte, sie hatten sich deshalb verriegelt. Der Zuspruch donnerte vergebens an die Thür, und schrie dann: Feuer! Da flog sie auf, und Bläser rief: So schlimm als Feuer wenigstens. Geschwind in's Haus herab, jetzt eben wird Ihr sauberes Pflegetöchterchen, mit Gott weiß wem, zu allen Heiden gehn. Ich sah aus dem Fenster, wie ein fremder Mann sie beim Kopfe nahm, wie sie, nach langen und herzinnigen Schnäbeleien, den Mantel umwarf, und er ein ansehnliches Paket unter dem seinen versteckte.

Der Hof-Faktor tobte fürchterlich, ergriff das Licht, sprang dem Hornisten nach, in's Haus hinab, um Jürgen zu vernehmen und diesem unverhofften Paare die Flucht abzuschneiden. Hier wiederholte Bläser dem Papa, was er gesehen; der Grimm der Mißgunst und der Eifersucht ergriff, zu Folge dieser Mittheilung, die beiden noch versteckten, lauschenden Nebenbuhler.

Sie ward entführt! rief der Hornist, und dieser Pavian von Thürhüter ist ein Bösewicht oder das Haupt aller jetzt lebenden Dummköpfe.

Dem armen Pförtner stand das Haar zu Berge. Panther hielt ihn bei der Gurgel, Bläser ergriff ihn bei dem Schopfe. Wer bestach Dich? fragte der Eine. Wer lief mit ihr davon? der Andere; Hans Jürge aber schrie in seiner Angst: Vielleicht der Herr Stallmeister!

Das lügst Du! scholl es jetzt vom Wagen her, und der Verklagte stand vor ihnen. — Auch Sie hier? rief der Hof-Faktor.

Durch Zufall, Werthester! Mein bekanntes Verhältniß zu Charlotten erhebt mich hoffentlich über jeden Verdacht.

Vollkommen! entgegnete Panther: Sie waren ihr ein Gräuel, und ich weiß nur zu gut, wer mir diesen höllischen Streich spielte —

Sie wissen es? fiel Bläser ein, und zaudern hier?

Wer anders, fuhr der Hof-Faktor fort, als der Doktor Marzellus, dieser durchtriebendste aller Galgenvögel!

Vergessen Sie Ihre Worte nicht! sagte der Doktor,

hinter der Hausthür hervortretend, Hans Jürge, der Herr Stallmeister und Sie, mein Herr Musikus, sollen mir vor Gericht als Zeugen dienen.

Panther ließ des Hausmanns Kragen fahren, und sprach erblassend: Fallt Ihr vom Himmel? Wie? Führt Euch der Böse her? Bin ich von Sinnen?

Wer hat sie nun? rief der Hornist, vor Ungeduld mit den Füßen stampfend —

Der Comödiant! sagte Panther: Charlotte war ja ganz erpicht auf das Theater. Er und kein Anderer! Der Höllenriegel schlug mein Pathchen breit.

Sie will ich breit schlagen! ließ sich Hektor vernehmen, der eben mit dem Referendar in's Haus getreten war: Sie, den Herrn Pathen, der sein Pflegekind verschacherte.

Auch die noch? klagte der verzagende Hof-Faktor. Nun, immerhin! Schlagen Sie zu! breit, breiweich, todt! damit ich nur aus diesen Stricken komme! Von der Welt! In den Himmel! Ei, wäre doch mein letztes Stündlein da!

Der Referendarius sprach zur Sühne. Er verlangte in des Mädchens Zimmer geführt zu werden, an das bis jetzt noch keiner gedacht hatte. Da hüpfte die Frau Hof-Faktorin von der Treppe herab, und erzählte, heulend und schreiend, sie komme von daher, habe das Nestchen leer, diesen Federbusch an der Erde, diesen kleinen, flüchtig geschriebenen Zettel auf dem Tische gefunden. Der Alte griff nach seiner Brille, der Schauspieler nach seinen Gläsern, Marzellus nach dem Federstutze, der Stallmeister zugleich mit dem Herrn von Weinstock nach dem Zettel, doch diesen haschte jetzt der gewaltige Zugwind, und führte das federleichte Blättchen über die Häupter der Wißbegierigen durch die offene Thür auf die stockfinstere Gasse. Dort aber ward der verfolgende Chorus von dem Lieutenant aufgehalten, welcher als Offizier der nahen Wache mit einer Patrouille herbei eilte, den Nebenbuhlern hart zu Leibe ging, und Kraft seines Amtes wissen wollte, wem eigentlich hier unter so rebellischem Zetergeschreie der Hals gebrochen werden solle?

Der Hof-Faktor sah sich jetzt mitten unter seinen Widersachern, und zum Voraus, daß sich diese theils in die Haare gerathen, theils in Verhaft genommen, oder unangefochten davon laufen und ihn der Willkühr des gefürchteten Lieutenants überlassen würden; er sprang deshalb auf's Eiligste in sein Haus zurück, und legte Schloß und Riegel vor.

Die Mama weinte bitterlich, sie sagte: Das Satanskind muß durch die Hinterthür entkommen seyn; der Schlüssel fehlt und sie stand offen.

Morgenden Tages laß ich die zumauern, entgegnete Panther, und hänge mich an die vordere, Du aber greifst nach Deinem Eingebrachten.

Sie warnte ihn vor Uebereilung, und rieth zu einem niederschlagenden Pulver, er aber wollte todtgeschlagen seyn, und verwünschte des Kunstpfeifers Schwimmfertigkeit, ohne welche er jetzt bereits vergnügt und sorgenfrei im Sarge läge. Da steckte Jürge seinen Struppkopf durch die geöffnete Thür, und sagte weinerlich: Herr Hof-Faktor, bei uns ist der Böse los. Es steigt wie in Courierstiefeln die hintere Treppe herauf — Es ist schon auf dem Gange! Gleich wird es da seyn! Damit entlief er.

(Beschluß folgt.)

Jubel-Feier.

Am 24. August wurde das 50jährige Scholzen-Amts-Jubiläum des so allgemein bekannten Kretscham-Besitzer, Kreis- und Gerichts-Scholzen, Kreis-Taxator und concessionirten Chirurgus, so wie Inhaber des allgemeinen Ehrenzeichens, Herrn Gottfried Peschel, zu Groß-Rosen, Striegauer Kreises, gefeiert.

Wem wäre Sein berühmter Daumen,
Sein Scholzenpflaster unbekannt,
Ob freilich man nicht weiche Flaumen,
Doch Heilung bei dem Druck empfand?

Die Achtung der Kreisstände, die allgemeine Liebe seiner Amts-Collegen und Freunde, hatte die Feier dieses Tages, als gerechte Anerkennung und Würdigung der vom ehrwürdigen Jubelgreise nicht allein für seine unendlich an Arme und Hülfleidende unentgeldlich ausgeführte Curen, sondern auch für die dem Kreise als Taxator, und besonders in den Kriegsjahren, als ein sehr thätiges Mitglied des Kreis-Ausschusses sich erworbenen vielfachen Verdienste, veranstaltet.

Diese an sich so seltene Feier, begann bereits am Vorabend auf eine angemessene Art, mit einem feierlichen Gesange der Schul-Jugend, Musik, Gesängen, Illumination und Feuerwerk.

Am 24. August selbst, wurden dem allgemein verehrten Jubelgreise viele schriftliche und mündliche Glückwünsche, so wie eine bedeutende Anzahl Weihgeschenke aus allen Gegenden kommend, als Liebes- und Dankeszeichen für geleistete

Hülfe übergeben, worunter besonders angemerkt zu werden verdienen:

1) ein großer, schöner, silberner, inwendig vergoldeter Pokal, vom Königl. Kammerherrn und Kreis-Deputirten Herrn Freiherrn v. Buddenbrock, auf Pläswitz, als Stellvertreter des im Bade abwesenden Landraths, Hrn. Freiherrn v. Richthofen, im Namen der Striegauer Kreis-Stände, übergeben, und
2) ein Ehrenbürgerbrief des Magistrats zu Striegau, vom Herrn Bürgermeister Salomon überreicht.

Unter Glockengeläute, Gesang und Musik, in einem von der Schul-Jugend vom Hause des Jubelgreises bis zum festlich ausgeschmückten Kirch-Altar mit Kränzen gezogenen Spalier, wurde der Jubilarius, Vormittags 9 Uhr, vom Königl. Kammerherrn ꝛc., Herrn Freiherrn v. Buddenbrock, zu einer an diesem Tage ganz besonders vom Herrn Pastor Menzel veranstalteten kirchlichen und von Ihm abgehaltenen Feier, durch die vom Kreise erbaute Ehrenpforte, von einer Ehrenwache mit einem Oberschützen und 8 uniformirten Schützen der Stadt Striegau, empfangen, geleitet. Es hatten sich viel Hundert Personen dem Zuge angeschlossen und der kirchlichen Feier beigewohnt.

Dieses Fest beschloß ein, in einem besonders erbauten Speisesaal abgehaltenes Mittagsmahl, woran 84 Personen aus allen Ständen Theil nahmen.

Als der Herr Kammerherr Freiherr von Buddenbrock den ersten Toast auf die Gesundheit unsers allgemein angebeteten, hochverehrten Königs ausbrachte, ergriff der Jubelgreis, tief gerührt, den vorerwähnten silbernen Pokal, und trank mit dem innigsten Dankgefühl die Gesundheit seines Monarchen, dessen persönlicher Gnade er viel zu danken hat.

Sowohl in der Kirche als bei Tische, wurde zu einer Stiftung für die dasige Schule gesammelt, deren Betrag 25 Rthl. war. Die Interessen davon sollen alljährlich an arme Schulkinder, durch unentgeldliche Verabreichung von Schulbüchern, am 24. August verwendet werden, so daß des Jubelfestes Angedenken in dieser Stiftung dauernd und wohlthätig fortwirken wird.

Auflösung des Räthsels in voriger Nummer:
Hochzeitfest.

Logogriph.

1, 2, 3, 4, 5, der schlängelt sich durch vieler Herren Länder,
Und 1, 3, 4, 5, die Wäsche rein durch Seife macht.
Freund! 2, 3, 4, 5, der lös't des Lebens Bande,
Die Sonne scheint 5, 4, 3, bei Nacht.

Miszellen.

Einige nähere Umstände des am 9. August in Baden an dem jüngeren Könige von Ungarn (Kronprinz Ferdinand von Oesterreich) verübten Attentats dürften, selbst in psychologischer Hinsicht, für viele Leser nicht ohne Interesse seyn. — Der pensionirte Hauptmann Franz Reindl, in dessen Seele der Mordgedanke gegen seinen Königl. Wohlthäter bis zur That gereift war, ist ein Mann von schlechten Sitten, Spieler und Säufer. Früher hatte er mit Auszeichnung gedient, und war auf dem Schlachtfelde bei Leipzig vom Fürsten Schwarzenberg wegen seines Wohlverhaltens zum Ober-Lieutenant befördert worden. Er hatte vom Könige mannigfaltige Unterstützungen erhalten, aber beim Empfange der letzten 100 Gulden C. M. (statt der gebetenen 900 Fl.), gegen den General-Lieutenant, Grafen von Salis, sich äußerst impertinent geäußert. — Als der König, nach gehörter Messe, die Kirche verließ, bemerkte der Graf von Salis, daß Reindl sich hinter eine Säule am Frauenbade versteckte, und glaubte, er thue dies aus Scheu. Der König setzte seinen Spaziergang durch die Alleegasse nach der Bergstraße fort, ohne daß er und sein Begleiter sich umsahen; von Anderen wurde jedoch beobachtet, daß ein ihnen unbekannter Mensch sehr nahe hinter beiden einherschritt. Hierauf erfolgte der Schuß vor dem Hause der Baronin Ephraim. Der König machte eine Bewegung vorwärts, und Graf von Salis, der sich sogleich zwischen den König und den Thäter stellte, erblickte Letzteren im Rauche, mit einem zweiten Pistole im Munde, und erwartete ihn augenblicklich als Selbstmörder fallen zu sehen. Allein auch das zweite Terzerol war so schlecht geladen, daß der Knall wie der eines Zündhütchens klang und die Kugel im Gaumen des Meuchelmörders stecken blieb. In demselben Augenblicke kamen vier Männer herbei, in der Absicht, den Thäter zu ergreifen; er hielt sie aber mit einem anderen vorgehaltenen Terzerole von sich entfernt, welches beim Abdrücken auf einen dieser wackeren Männer ebenfalls versagte. Der brave Tauscher fiel nun dem Mörder in die Arme, der auf solche Weise niedergeworfen und gebändigt wurde. — Hauptmann Reindl hatte wenige Tage vorher gegen ein Paar Kuchenreutersche Pistolen zwei Paar Terzerole bei einem Waffenschmied eingetauscht. Letztere waren von derjenigen Gattung, deren Läufe sich abschrauben, und zum Glück gab ihm der Waffenschmied den Rath, sie nicht mit zu viel Pulver zu laden. Ueberdem hatte er noch eine fünfte Waffe, einen sehr spitzigen dreischneidigen Dolch, in seinen Kleidern verborgen. Der König, wie sein Begleiter, Graf Salis, waren der Meinung, er habe auf den Letzteren geschossen, welcher die Ursache dieses Mordversuches in den oben erwähnten Erörterungen zu finden glaubte. Der König, welcher sich unmittelbar nach diesem Vorfalle zu Sr. Majestät dem Kaiser begab, klagte auf dem Wege über eine leichte schmerzliche Empfindung auf dem linken Schulterblatte. Dies veranlaßte den Grafen Salis, das Auge auf den Punkt zu richten, wo der König den Schmerz fühlte, wobei er nun ein rundes Loch im Ueberrocke bemerkte. Als er aber das Inwendige der Kleidung des Königs untersuchte, so beruhigte ihn die Entdeckung, daß das Loch nicht durch das Futter des Ueberrockes durchging. Die durch die Prellung der Kugel erhaltene leichte Contusion wurde erst im Zimmer Sr. Majestät des Kaisers bemerkt, während der König bei dem Berichte, den

er Sr. Kaiserl. Majestät von dem Ereignisse gab, noch in der Vermuthung stand, daß der Schuß auf den Grafen Salis gerichtet gewesen. Der Thäter, welcher Nachts vorher in einem Wirthshause viel Wein getrunken hatte, am Tage der That aber keineswegs berauscht war, hat bei seinem ersten Verhöre auf dem Stadthause in Baden mit unerhörter Frechheit seine ruchlose Absicht gestanden, und nur beklagt, daß sie ihm nicht gelungen sey. — Das Nemo gratis malus scheint hier nicht zuzutreffen. Es giebt moralische Ungeheuer, welche großer Verbrechen ohne große Motive fähig sind. Zu diesen widernatürlichen Erscheinungen in der sittlichen Ordnung, zu diesen Irrthümern der Natur darf man wohl jenen Elenden rechnen, der von neuem den Spruch eines alten Heiden bestätigt: Dixeris maledicta cuncta, ingratum si dixeris. Denn die Progressionen des Undankes sind noch unberechneter, als die der Großmuth.

Den 19. August rückte die ganze Garnison in Wien auf die Ebene zwischen Hernals und Neu-Lerchenfeld, um dem Schöpfer ein Dankopfer für die Erhaltung des jüngern Königs von Ungarn darzubringen. Eben so ward in mehreren Kirchen der Hauptstadt, unter Paradirung der uniformirten Bürgerschaft, feierlicher Gottesdienst gehalten. Auch erwartete man die ersten Deputationen der ungarischen Komitate in Baden, um dem Kaiser und dem König Glück zu wünschen. Ganz Ungarn wird diesem Beispiele folgen. — Fortwährend ist der Frevler, welcher das gräßliche Attentat verübte, Gegenstand des allgemeinen Abscheues und Gespräches. Der Hauptmann Reindl ist im Jahre 1787 geboren. Im Jahre 1805 trat er als Gemeiner in das erste Feld-Artillerie-Regiment zu Prag ein. Im Jahre 1809 ging er als Fähnrich zu Erzherzog Karl Infanterie über, zeichnete sich vor dem Feinde aus, und hat bis zum Jahre 1828, wo er als Hauptmann mit 600 Fl. C. M. pensionirt wurde, in 9 verschiedenen Regimentern und Jäger-Bataillons gedient. Im Jahre 1820 heirathete er ein reiches Edelfräulein, brachte aber ihr Vermögen in kurzer Zeit durch; die Frau starb, nach manchen Mißhandlungen, im Jahre 1828.

Die Cholera will dies Mal keinen Abschied von Wien nehmen. Unter den bedeutenden Opfern, die sie sich in den letzten Tagen erwählte, befindet sich Herr v. Branlik, Hofrath der Polizei- und Censur-Hofstelle und Leopold-Ordensritter, ein eben so thätiger und geschickter, als kraftvoller, noch in der Blüthe des Mannesalter stehender Mann. Er erlag der schrecklichen Krankheit binnen 24 Stunden.

Am 22. August, Nachmittags nach 5 Uhr, zog über Rosau, in der Altmark, und die dortige Gegend ein starkes Gewitter, in Begleitung eines furchtbaren Orkans aus SW. Der Sturm deckte ganze Dächer ab, entwurzelte die stärksten, gesundesten Eichen und andere Bäume, ja er zerbrach Eichen in der Nähe des Stammes von 7 Fuß im Umfange. Noch schrecklicher und betrübender sieht es in vielen Gärten aus, wo fast kein Obstbaum von einiger Größe stehen geblieben ist. Garben und Heu wurden von dem Sturm spurlos weggeführt. Nicht ein einziger Wagen der mit dem Einbringen des Getreides Beschäftigten blieb auf dem Felde stehen. Erwachsene und auch mehrere Kinder wurden unter den umstürzenden Kornwagen verschüttet, ohne jedoch beträchtlichen Schaden zu leiden. Kühe wurden über Zäune gehoben, eine sehr fest gebaute Windmühle umgeworfen, und die stärksten Bohlen derselben einige hundert Schritt weggeschleudert. Außer dem großen Schaden des Eigenthümers dieser Mühle, ist auch noch der Tod einer Frau und die schwere Verletzung des Mühlenknappen zu beklagen. Eine andere Frau, die auch unter den Trümmern des einstürzenden Gebälks vergraben wurde, ist unverletzt aus denselben wieder hervorgezogen worden; doch hatte sie auf einige Zeit die Sprache verloren. Diese beiden Frauen hatten sich, um Schutz vor dem Unwetter zu suchen, unter die Mühle geflüchtet. Dieses furchtbare Gewitter, was auch den Beherztesten mit Furcht und Grauen erfüllte, währte ungefähr 7 bis 8 Minuten. Vor und gleich nach demselben herrschte die größte Windstille.

Der dirigirende Senat in Krakau hat folgende Bekanntmachung erlassen: „In Folge einer Note des Staatsraths Zarzecki, Residenten und General-Consuls Sr. Majestät des Kaisers aller Reußen und Königs von Polen, vom 17. August, bringt der Senat hiermit zu allgemeiner Kenntniß, daß, in Gemäßheit des Allerhöchsten Kaiserl. Willens, Se. Durchlaucht der Feldmarschall Fürst Paskewitsch von Warschau den 13. October d. J., als letzten Termin, für die Rückkehr der ehemaligen polnischen Offiziere aus Oesterreich bestimmt hat."

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Edictal-Citation. Nachdem, auf den Antrag des Kattun-Fabrikanten Johann Michael Hutter, als Beneficial-Erben des hierselbst verstorbenen Kattun-Fabrikanten Johann Jacob Hutter, über den Nachlaß des Letztern per decretum vom 17. März c. der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden, so werden alle unbekannte Gläubiger des gedachten Kattun-Fabrikanten Johann Jacob Hutter hiermit vorgeladen, in dem auf

den 18. October d. J., Vormittags 9 Uhr,

vor dem ernannten Deputirten, Herrn Land- und Stadt-Gerichts-Assessor Lütke, zur Liquidation und Verification sämmtlicher Forderungen an die Nachlaß-Masse anberaumten Termine auf dem Gerichte hierselbst entweder in Person oder durch einen gehörig bevollmächtigten hiesigen Justiz-Commissarius, von welchen ihnen, bei etwaniger Unbekanntschaft, der Herr Justiz-Commiss.-Rath Hälschner und Herr Justiz-C. Woit vorgeschlagen werden, zu erscheinen, ihre Ansprüche an die Nachlaß-Masse anzumelden und zu bescheinigen, auch sich über die Beibehaltung des bisherigen Interims-Curatoris, Justiz-Commissarii Robe, oder die Wahl eines andern zu erklären. Die Ausbleibenden werden ihrer etwanigen

Vorrechte verlustig gehen, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige verwiesen werden, was, nach Befriedigung der sich gemeldeten Gläubiger, von der Masse noch übrig bleiben möchte.

Hirschberg, den 28. Mai 1832.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.
v. Rönne.

Bekanntmachung. Der allhier sub Nr. 1 belegene Paß-Kretscham, welcher zur Branntweinbrennerei, zum Bier- und Branntweinschank und zur Gastgeberei eingerichtet ist, wozu sieben □ Morgen Wiesenland gehören, und dessen Werth nach der aufgenommenen gerichtlichen Taxe, nach Abzug aller Lasten und Abgaben, auf 1645 Rthlr. abgeschätzt worden, soll, auf den Antrag der Real-Gläubiger, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Es stehen hierzu die Bietungs-Termine im hiesigen Gerichts-Locale auf

den 29. August c.,
den 19. September c., } Vormittags 11 Uhr,

und peremtorisch

den 15. October c., Vormittags 11 Uhr,

an, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Schmiedeberg, den 8. August 1832.

Königl. Land- und Stadtgericht. Gottshold.

Bekanntmachung. Die allhier im Viehwege belegene Barchewitz'sche Scheune, welche, laut gerichtlich aufgenommener Taxe, auf 84 Rthl. abgeschätzt worden, und worauf keine Abgaben gelegt sind, soll, auf den Antrag der Eigenthümer, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden; hierzu ist ein peremtorischer Bietungs-Termin auf

den 22. October c., Vormittags 11 Uhr,

angesetzt, wozu Kauflustige hierdurch vorgeladen werden.

Schmiedeberg, den 11. August 1832.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Subhastation. Auf den Antrag der Erben des hier verstorbenen Branntweinbrenner George Schröter, werden dessen hinterlassenen Grundstücke,

1) das Schankhaus Nr. 84, zum weißen Roß genannt, nebst dem dazu gehörigen Garten, Branntweinküche und vollständigen Brennerei-Geräthen, auf 1277 Rtlr. 8 Sgr. 6 Pf.,
2) die ¼ Hofestatt Acker- und Wiesewachs Nr. 72, auf 120 Rthlr. gerichtlich geschätzt,

im Wege der freiwilligen Subhastation, zum öffentlichen Verkauf gestellt, und ist hierzu ein einziger und peremtorischer Bietungs-Termin auf

den 27. Septbr. d. J., Vormittags um 11 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhause angesetzt worden, welches besitz- und zahlungsfähigen Kauflustigen hierdurch bekannt gemacht wird. Gottesberg, den 4. Juli 1832.

Das Königl. Gericht der Städte Waldenburg und Gottesberg.

Proclama. Auf den Antrag der Real-Gläubiger soll das sub Nr. 122 zu Erdmannsdorf gelegene, der Anne Regine Hübner, gebornen Stübner, gehörige, und auf 310 Rthlr. geschätzte Freihaus, im Wege der nothwendigen Subhastation, veräußert werden.

Hierzu haben wir einen Termin auf

den 20. October c., Vormittags 11 Uhr,

in der Gerichts-Kanzellei zu Erdmannsdorf angesetzt, wozu zahlungs- und besitzfähige Kauflustige mit dem Beifügen geladen werden, daß der Zuschlag an den Meistbietenden sofort erfolgen soll, falls nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme nöthig machen.

Hirschberg, den 28. Juli 1832.

Das General-Feldmarschall Hochgräflich von Gneisenau'sche Patrimonial-Justiz-Amt von Erdmannsdorf.

Bekanntmachung. Das sub Nr. 43 zu Johannisthal, Schönau'schen Kreises, gelegene, zum Sprengel des unterzeichneten Gerichts gehörige und auf 173 Rthlr. abgeschätzte Johann Friedrich Wendrich'sche Freihaus, nebst Zubehör, soll in dem auf

den 28. September c., Vormittags um 11 Uhr,

in der Gerichts-Kanzellei zu Hohenliebenthal anstehenden peremtorischen Bietungs-Termine zum öffentlichen Verkauf an den Meistbietenden ausgestellt werden.

Zahlungsfähige Kauflustige werden hierzu mit dem Beifügen eingeladen, daß der Zuschlag an den Meistbietenden erfolgen soll, wofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulässig machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an den Nachlaß des verstorbenen Besitzers Wendrich Ansprüche zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, solche spätestens in dem vorstehend angegebenen Termine anzumelden und zu bescheinigen, widrigenfalls sie aller ihrer etwanigen Vorrechte für verlustig erklärt, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden sollen. Hirschberg, den 13. Juli 1832.

Das Hochgräflich von Bülow'sche Gerichtsamt von Hohenliebenthal.

Edictal-Citation. Zur nothwendigen Subhastation des sub Nr. 11 in Willenberg gelegenen und zur Nachlaß-Masse der daselbst verstorbenen verehelichten Müller Christiana Henriette Schmidt, geb. Schütz, gehörigen Aue, nebst Gebäuden, welche auf 1050 Rthlr. 15 Sgr. gerichtlich abgeschätzt worden ist, stehen Termine auf

den 1. September 1832,
den 29. September 1832 und
den 2. Februar 1833,

von denen der letzte peremtorisch ist, in der Kanzellei zu Nieder-Röversdorf an. Hierzu werden besitz- und zahlungsfähige Kauflustige vorgeladen.

Hirschberg, den 17. Juli 1832.

Das Gerichts-Amt von Nieder-Röversdorf und Willenberg. Lücke.

Bleich-Verkauf. Die sogenannte Sandbleiche bei Greiffenberg, nebst einem dazu gehörigen, dicht dabei am Queis liegenden Bleichplan von 3 Morgen 62 1/4 □Ruthen Flächen-Inhalt, welche, wegen ihrer günstigen Lage am Queis, zu jedem Fabrik-Geschäft eingerichtet werden kann, soll zum Verkauf gestellt werden, zu welchem Behuf auf

den 11. September c., Vormittags 9 Uhr,

ein Licitations-Termin in dem Bleichgebäude abgehalten werden wird, und in welchem auch zugleich Pachtgebote auf dieses Etablissement angenommen werden, indem für den Fall, daß kein angemessenes Kaufgelder-Gebot erfolgen sollte, diese Bleiche wieder auf 3 oder 6 Jahre verpachtet werden soll. Kaufs-, so wie Pacht-Bedingungen sind von heute an sowohl hier, als bei dem Rent-Amte Greiffenstein einzusehen, und bemerken wir nur noch: daß der erforderliche Holzbedarf sehr leicht von der alljährlich bis an das Grundstück stattfindenden Holzflöße bezogen werden kann.

Hermsdorf unterm Kynast, den 24. August 1832.

Reichsgräflich Schaffgotschsches Frei Standesherrliches Cameral-Amt.

Verpachtung der Brau- und Branntweinbrennerei zu Hartmannsdorf bei Landeshut.

Die hiesige herrschaftliche Brau- und Brennerei soll, von Termino Michaeli d. J. ab, anderweitig auf drei Jahre verpachtet werden; weshalb cautionsfähige Pachtlustige hiermit eingeladen werden, sich bei dem Unterzeichneten zu melden und die näheren Bedingungen einzusehen.

Hartmannsdorf, den 7. August 1832.

Simon, Ober-Amtmann.

Gerberei-Verkauf.

Da ich jetzt die Wirthschaft meines verstorbenen Vaters hierselbst übernommen habe, so finde ich mich veranlaßt, meine im besten Zustande in Grüßau befindliche Gerberei zu verkaufen. Hierauf Reflektirende können die Kauf-Bedingungen täglich bei mir hierselbst erfahren. Franz Pohl.

Landeshut, den 20. August 1832.

Verpachtung. Eine sehr vortheilhafte, am Markte gelegene, geräumige Tabagie, ist am hiesigen Orte zu verpachten und zu Michaeli c. a. zu beziehen. Pachtlustige können das Nähere bei unterzeichnetem Eigenthümer in Erfahrung bringen. E. Oelsner.

Goldberg, den 2. September 1832.

Mehrere Tausend Thaler

hat in ganzen und kleinern Summen zu vergeben — auch Ausstattungs-Scheine kauft

der Agent und Commissionair, Maler Meyer junior, wohnhaft bei der Frau Liebig auf dem katholischen Ringe zu Hirschberg.

Verpachtung der herrschaftlichen Bleiche zu Hartmannsdorf bei Landeshut.

Die dem hiesigen Dominio gehörige Bleiche, wird zu Termino Martini d. J. pachtlos, und soll, nebst der dazu gehörigen Walke, anderweitig auf drei oder mehrere Jahre verpachtet werden. Cautionsfähige Bleicher können sich deshalb täglich bei dem Unterzeichneten melden.

Hartmannsdorf, den 7. August 1832.

Simon, Ober-Amtmann.

Etablissements-Anzeige. Bei dem Antritt meines Amtes empfehle ich mich einem hochgeehrten Publico als Wundarzt, Operateur und Geburtshelfer, mit der ergebensten Bemerkung, daß ich auch die kleinern chirurgischen Verrichtungen, als Aderlassen, Zahnausziehen rc., mit der größten Bereitwilligkeit übernehme.

Hirschberg, den 20. August 1832.

Güttler, Königl. Kreis-Wundarzt,
wohnhaft bei dem pensionirten Steuer-Einnehmer Herrn Heinze in der lichten Burggasse.

Waaren-Offerte.

Aechten 3 Kronen-Thran, in 1/1 & 1/2 Tonnen, feine Französische Mittel-Pfropfen, à Mille 3 2/3 Rtlr., und feine, stets frische Gewürz-Chocolade, à Pfund 10 Sgr., zum Wiederverkauf mit 20 % Rabatt, so wie alle Arten Spezerei-Waaren, offerirt unter stets reeller Bedienung billigst:

die Handlung und Taback-Fabrik
F. Aug. Berger.

Waldenburg, im August 1832.

Anzeige. Das Dominium Buschvorwerk beabsichtiget, die demselben gehörige Mahl- und Brettmühle aus freier Hand zu verkaufen, oder an einen soliden Mann, der sich als solcher ausweisen und Kaution leisten muß, auf mehrere Jahre zu verpachten. Kauf- oder Pachtlustige können sich deshalb jederzeit beim genannten Dominio melden.

Anzeige. Wendt-Kudraß Cholera-Liqueur, so auch mehrere Sorten Breslauer und Magdeburger Liqueure, empfiehlt Unterzeichneter; auch sehr schönen Land-Flachs und gute Steg-Seife verkauft zu billigen Preisen Friedrich August Leßmann, äußere Schildauer Straße.

Gesuch. Es wird ein Material-Laden in einer nahrhaften Provinzial-Stadt oder auf einem bedeutenden Dorfe, wo möglich, Ackerwirthschaft dabei ist, gesucht; nähere Auskunft giebt die Expedition des Boten.

(Nebst Nachtrag.)

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner und Breslauer Zeitung.)

Allgemeine Uebersicht.

Die Rüstungen in den See-Häfen Frankreichs gewinnen aufs neue an Lebhaftigkeit; es soll der größte Theil der franz. Flotte ausgerüstet werden. Die Ursache ist unbekannt, da alle Mächte fortwährend im besten Einverständnisse sind.

England's Aufmerksamkeit ist jetzt besonders wieder auf Irland gerichtet; man will eine große Verschwörung entdeckt haben, deren Zweck, eine vollständige Rebellion, bald zum Ausbruch kommen sollte.

Der Bruderkrieg in Portugal scheint für Dom Pedro fortwährend ungünstig zu stehen. Letzterer hält immer noch Porto besetzt, und da solches stark befestigt wird, werden die Miguelisten, welche sich täglich verstärkend, nahe davor stehen, wohl einen Sturm wagen müssen. — Der Dom Pedrosche nach London gekommene Abgesandte, Pamella, ist wieder nach Porto abgesegelt. — Man vermuthet Dom Pedro werde nichts unternehmen, bis der Kampf zur See entschieden ist. Die Dom Miguelsche Flottille und das Geschwader des Admiral Sartorius sind zwar aneinander gerathen, allein letzterer hat ein ernsthaftes Seegefecht vermieden bis er seine Schiffsmacht beisammen hat. Dom Miguels Linienschiff soll bei dem kurzen Gefecht den Hauptmast eingebüßt haben. Die Werbung für Dom Pedro nimmt in England ihren Fortgang; an Geld scheint es nicht zu fehlen.

Der zu Paris sich aufhaltende Herzog Karl von Braunschweig soll den Plan haben, seine verlornen Staaten mit einer Invasion zu bedrohen. Er hat den poln. Insurgenten-General Remarino in Dienst genommen und beauftragt 6000 Mann anzuwerben; dazu auch das Geld angewiesen. — Dem Vernehmen nach hat die franz. Regierung dem Herzog Karl die Weisung ertheilt, Paris zu verlassen.

In Mexico hat der General Santana und der General Calderon einen Waffenstillstand abgeschlossen. Die Truppen der Regierung ziehen sich nach Jalapa zurück.

Oesterreich.

In Folge allerhöchster Verfügung ist die Dienstzeit der ungarischen Regimenter nunmehr auf 10 Jahre festgesetzt worden. Nach Ablauf dieser Zeit wird der ungarische Soldat, der sonst lebenslänglich dienstpflichtig war, mit definitivem Abschied in seine Heimath entlassen. Durch diese Maßregel ist, einem, schon öfter auf dem ungar. Reichstage geäußerten, Wunsche der Stände gewillfahrt worden.

Alles in der Stadt Innsbruck und der Umgegend liegende k. österr. Militär, ist in diesen Tagen nach Vorarlberg abmarschirt, dagegen aber ein ungar. Grenadier-Regiment und das Reg. Joseph Husaren in Innsbruck eingerückt.

Wie es heißt, wird das große Vermögen des Herzogs v. Reichstadt, das bekanntlich seiner kaiserl. Mutter, der Herzogin v. Parma, anheim fiel, von dieser erlauchten Fürstin zur Errichtung milder Stiftungen verwendet werden.

Ueber das Attentat gegen den jüngern König von Ungarn können noch nachstehende, auf strenger Wahrheit beruhende, Einzelnheiten erzählt werden: Der Thäter, Hauptmann Reindl, ist von Geburt ein Böhme, diente unter den Jägern, und es ist daher doppelt auffallend, daß er seine Terzerole nicht gut zu laden verstand. Er war schon lange als ein unordentlich lebender, dem Trunke sehr ergebener Mann bekannt. Der junge Mann, welcher sich nach erfolgtem Schusse ihm entgegenwarf, und ihn hinderte, dem ersten einen zweiten nachzusenden, Tauscher, schwebte in der größten Lebensgefahr, da der ihm an physischen Kräften überlegene Mörder ihm das Terzerol an die Brust setzte, und es abdrückte, welches jedoch versagte. Er schleuderte ihn hierauf von sich, schoß das dritte Terzerol sich selbst in den Gaumen, und wurde sofort von dem wieder herbeigeeilten Tauscher, dem inzwischen zwei Männer zu Hülfe kamen, festgenommen. Der Kaiser ließ Tauscher vor sich kommen, und auf Befragen, ob er sich denn vor der augenscheinlichen Todesgefahr, in der er schwebte, nicht entsetzt habe, gab der Treuherzige die Antwort: „Wohl dacht' ich daran; aber was wäre denn auch an mir gelegen? Einen so braven Herrn zu erhalten, konnt' ich wohl mein Bischen Leben riskiren!" — Die Belohnung für diese kühne That folgte schnell, und war kaiserlich. Schon Mittags erschien Tauscher in der Uniform eines Hoflakayen; der Kaiser schenkte ihm 1000 G. C. M., der jüngere König von Ungarn 500 Stück Dukaten. Die beiden ihm zu Hülfe geeilten Männer, bekamen vom Kaiser jeder 500 G. C. M. und vom Könige jeder 100 Dukaten.

Baiern.

Am 12. August wurde in Jxheim, einem, Zweibrücken nahe gelegenen, Dorfe, ein Kirchweihbaum gesetzt. (Einige glauben, weil sie es ihrem Systeme ganz angemessen finden, Handlungen jeder Art, auch durch jegliches Mittelchen zu provociren, und doch endlich das Gespenst Revolution hervorzurufen.) Am Abend des bezeichneten Tages erschienen gegen 200 Chevauxlegers, die truppweise in Jxheim einzogen. Als sie sich an dem Orte eingefunden hatten, wo der Baum stand, erklärten sie, daß dieser Baum als Beschwerdebaum im Namen des Gesetzes umgehauen werden müsse. Als man jedoch Hand hierzu anlegte, strömten die Burschen aus allen Wirthshäusern zusammen und erklärten, daß Niemand ihren Kirchweihbaum niederhauen dürfe. Es gab Reibungen, die einige Zeit fortdauerten, bis endlich auf einen Schuß, der von einem Gendarmen (das Gerücht nennt den Brigadier Rauscher) geschah, die Soldaten die Klingen zogen und angriffen. Mehrere gefährliche Verwundungen entstanden in Folge dieses Angriffs, und noch schwebt ein junger tüchtiger Mann, dem der Hirnschädel gespalten ist, in großer Gefahr. Man sagt, die Sache werde untersucht.

Frankreich.

Die Räumung von Ancona soll bestimmt auf den 15. Sept. festgesetzt seyn. Die französ. Regierung unterhandelt in diesem Augenblicke über die Räumung der Romagna von Seiten der Oesterreicher, die in demselben Augenblicke, wo die Franzosen Ancona verlassen, auch aus jener Provinz abmarschiren sollen.

Man hatte gesagt, daß zu Toulon die beiden Dreidecker, der Trocadero und der Majestueur in Stand gesetzt würden, um nach Brest abzuseegeln. Dabei scheint es indeß nicht zu bleiben, indem itzt die Rede davon ist, sämmtliche Linienschiffe und Fregatten, welche dort abgetakelt liegen, auf das Schleunigste seegelfertig zu machen. Man spricht von nichts, als von der Depesche, welche diesen Befehl überbracht haben soll, und vermuthet einen unmittelbaren Krieg. Der Handelsstand macht bedeutende Ankäufe von Getreide, und die Kauffahrteischiffe halten mit ihren Ausrüstungen inne. — Die Corvette Diligente ist am 19. Aug. nach Oran unter Seegel gegangen, wohin sie 100 afrikanische Jäger, die den 18. Aug. eingeschifft worden sind, bringen soll. Es werden 450 Mann vom 55. Linien-Reg. und ungefähr 120 M. von der Zucht-Compagnie zu Toulon erwartet, um auf der Fregatte Dido, welche nach Bona geht, eingeschifft zu werden.

Man will aus guter Quelle wissen, daß die Berichte der Behörden aus den westlichen Departements wiederum von der Art sind, daß sie der Regierung die ernsthaftesten Besorgnisse für die Erhaltung der Ruhe in jener Gegend einflößen.

Das franz. Ministerium hat einen neuen diplomatischen Agenten nach dem Haag geschickt, um wo möglich den König von Holland zur Nachgiebigkeit in Bezug auf die belg. Angelegenheiten zu bewegen. Es ist Hr. Glossai, ein alter Freund Casimir Periers, dem diese Mission zu Theil geworden. Dieser Diplomat ist schon mehrere Male in Verhandlungen versöhnlicher Natur gebraucht worden, jedoch bisher ohne offiziellen Charakter.

Seit langer Zeit beunruhigte eine Diebesbande den Stadttheil Feydeau; endlich verhaftete die Sicherheits-Polizei einen gewissen Lambert, der an der Spitze dieser Bande stand. In Folge seiner Aussagen verhaftete man einen Kaufmann, Moreau, der für mehr als 20,000 Fr. gestohlene Sachen gekauft hatte.

In einem neuesten Kabinetsrath, in welchem die vendeeischen Angelegenheiten verhandelt wurden, ist beschlossen worden, mit verdoppelter Strenge gegen die Chouans einzuschreiten.

Man versichert: Hr. v. Blacas sey vor Kurzen aus der Vendee mit der Antwort auf Depeschen, die er aus Holyrood an die Herzogin v. Berry gebracht hatte, durch Paris gefahren. In dieser Antwort soll die Herzogin sich deutlich über die Bewegungsgründe erklären, welche sie veranlassen, im Namen ihres Sohnes aufzutreten, und namentlich sogar, daß es deswegen geschähe, weil der Name Heinrichs V. mehr dazu geeignet sey, Enthusiasmus hervorzubringen, als der Carls X., daß sie aber, da die nordischen Mächte Heinrich V. nicht als legitimen Souverän von Frankreich anerkennen, sie sich künftig nach den Vorschriften ihrer erhabenen Verwandten richten, und nur nach den Anweisungen ihrer Agenten in Frankreich handeln würde.

Endlich hat man die Diebe verhaftet, welche die Münzen aus der k. Bibliothek gestohlen haben. Einen, Namens Droschin, verhaftete man in dem Augenblick, als er eine Diligence besteigen wollte. In der Straße des Mauvais-Garçons, wo er mit einem befreiten Galerensclaven zusammen wohnte, fand man 17 Barren feines Gold, 7 Stücke Gold und 300 Frs. in Silber. Auch den Galeerensclaven Drouillot hat man eingezogen. Durch einen Briefwechsel erfuhr man später, daß ein Theil des Diebstahls sich bei einem Uhrmacher in der Straße Aumaire befinden sollte; man suchte gleich nach und fand 3 Barren Gold, mehrere Ketten und andere Gegenstände. Bei dessen Sohn entdeckte man eine Uhr und einen Briefwechsel in Ziffern.

Türkei.

In größter Eile werden Kriegsbedürfnisse aller Art aus den Donaufestungen nach Constantinopel geführt, und die in diesen Plätzen irgend entbehrliche Mannschaft wird zur Armee nach Asien geschickt. Nach den Anstalten zu urtheilen, welche die Türken der dasigen Gegend in der letzten Woche getroffen haben, sieht es bedenklich aus; die Pforte besteht vielleicht jetzt die letzte Anstrengung für ihre Erhaltung; besiegt sie dieses Mal wieder die ihr drohende Gefahr, so kann es ihr gelingen, sich in der Folge allmälich von den erlittenen Verlusten zu erholen, und ihre politische Stellung in Europa wenigstens einigermaßen wieder einzunehmen. Sie besitzt unstreitig mehr innere Kraft, als sie selbst sich deren bewußt ist. Einstweilen aber läßt sich Alles für die längere Dauer des einst so gefürchteten osmanischen Reichs besorgen. Der Sultan scheint sich, trotz dieser traurigen Aussichten, um die Zukunft wenig zu bekümmern; er geht den Belustigungen nach, und findet großen Geschmack an Festen europäischer Art. Fast sollte man glauben, er suche, von düstern Ahnungen geängstigt, im Taumel von Vergnügungen sein Gemüth zu betäuben.

Ein Schreiben aus Alexandria vom 8. Juni besagt über die Einnahme von Akre. Nur nach Ueberwindung großer Schwierigkeiten gelangte Ibrahim Pascha zum Besitz dieser Festung; die Belagerten hatten sich bis zuletzt mit der größten Tapferkeit vertheidigt. Einen Augenblick waren Ibrahim Pascha und Abdullah Pascha hart aneinander gekommen. Letzterer, der mit seinem Gefolge einen Ausfall gemacht hatte, jagte, den Säbel in der Faust, die Aegyptier in die Flucht; Ibrahim seiner Seits, auch mit hochgeschwungenem Säbel, suchte die Flüchtigen zurückzuführen, was ihm nur dadurch gelang, daß er einige derselben eigenhändig niederhieb. Itzt kamen die Soldaten beider Parteien so nahe aneinander, daß sie nicht mehr Zeit hatten, die Gewehre zu laden, und sich mit Steinen umherschlugen. Mit eben so viel Kühnheit und Gewandheit erstieg Ibrahim dann glücklich die Mauer und machte sich im Innern der Stadt zum

Herrn eines Punkts. Bald breiteten sich seine Truppen weiter in der Stadt aus, was endlich die Uebergabe herbeiführte. In Bezug auf die erste Zusammenkunft Mehemet-Ali's mit Abdullah-Pascha, heißt es in dem Schreiben: „Eine Engländerin, Gattin eines Obersten Light, welcher die ausgezeichnete Gunst zu Theil geworden war, dem Vicekönig in europäischer Tracht vorgestellt zu werden, stellte sich zur bestimmten Stunde ein, ohne etwas von Abdullahs Gegenwart zu wissen. Der Vicekönig befahl, sie hereinzuführen, und lud sie ein, neben ihm Platz zu nehmen. So hatte man den seltenen Anblick eines zwischen dem besiegten, demüthigen Pascha von Akre und einer schönen Europäerin, im eleganten Anzuge und rosenfarbenem Hute, mit langem Bart und lebhaften Zügen thronenden Vicekönigs von Aegypten. Es hieß, Mehmet habe damit seinem neuen Gast zeigen wollen, wie sehr er die europ. Sitten ehre.

Ein von der **Allgemeinen Zeitung** mitgetheiltes Schreiben aus **Konstantinopel** vom 10. Juli berichtet: „Es herrscht große Bestürzung im Pforten-Palaste; die Nachrichten aus Syrien lauten sehr ungünstig; die Aegyptier machen seit dem Falle von Acre bedeutende Fortschritte; schon ist Damask von ihnen genommen. Welcher Katastrophe gehen wir hier entgegen, wenn die gegen sie ausgeschickte Armee geschlagen wird oder auch nur zurückweichen muß, und Ibrahim Pascha seine Siege zu benutzen versteht! Alles würde auf den Sultan einstürmen, der Haß der alten Janitscharen-Partei wieder erweckt werden und mächtig ausbrechen. Es heißt jetzt, man wolle schnell einen Abgeordneten nach Alexandrien schikken, der, mit Empfehlungs-Schreiben des hiesigen Französischen Geschäftsträgers an Jussuf Pascha, den vertrauten Rathgeber Mehemed Ali's, versehen, Unterhandlungen anknüpfen solle. Viel dürfte von diesem Schritte nicht zu erwarten seyn, sobald das Waffenglück die Aegyptier begünstigt. Uebrigens muß man Letzteren die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß sie gelehriger als die Türken sind, mehr von der Europäischen Taktik erlernt haben, mit vielem Muthe fechten und strenge Mannszucht halten. Letzteres hat ihnen großes Zutrauen bei den Einwohnern Syriens erworben, welche sie mehr für Beschützer als Feinde ansehen, wo hingegen die Türkischen Soldaten fast ohne alle Disciplin sind, und Freunde und Feinde gleich hart behandeln. Es werden so viele Truppen, als man aufbringen kann, nach Asien übergeschifft und in Eilmärschen nach dem Kriegs-Theater geführt. Auch werden viele Kriegs-Vorräthe auf Transport-Schiffe gebracht, welche für die Armee bestimmt sind. Wir sind wahrhaft zu beneiden; seit zwölf Jahren genießen wir keine Ruhe mehr, und die Anstrengungen, die das Land machen muß, sind unbeschreiblich. Wenige Länder in Europa könnten die Opfer bringen, die in dem erwähnten Zeitraume hier gebracht worden sind; jetzt ist aber Alles erschöpft, und der Augenblick scheint gekommen, wo der Wille der Regierung an der Unmöglichkeit scheitern wird. Man glaubt, die Pforte werde das allgemeine Aufgebot unter die Waffen rufen. Der Sultan möge sich indessen wohl bedenken, bevor er diesen Schritt thut; das Elend ist zu groß, als daß man nicht Alles von solchen rohen undisciplinirten Schaaren fürchten müßte, die nur auf Raub und Plünderung ausgehen, und gegen eine regelmäßige, an Zucht und Gehorsam gewöhnte Truppe nichts ausrichten. Vielleicht ist jetzt der Augenblick gekommen, wo die Pforte das Anerbieten einer Anleihe gern annehmen würde. Allein wer wird unter den jetzigen Umständen sein Geld der Regierung anvertrauen, deren Finanzen überdies auf das erbärmlichste administrirt werden?"

Rußland.

Man meldet in einem Schreiben aus Saratow an der Wolga: Die nahe vor unserm Ort auf der Steppe lebende Kalmückenhorde hat in dem vergangenen harten Winter unbeschreiblich gelitten. Vom November bis zum halben April war fortwährend strenge Kälte und tiefer Schnee, der weit und breit das ganze Land so bedeckte, daß die Kalmücken für ihre Heerden nicht das geringste Futter finden konnten. Viele unter ihnen, die mehrere tausend Stück Vieh besaßen, haben mit Mühe nur einige am Leben erhalten. Obgleich sie gefallenes Vieh aßen, sind sie doch fast verhungert, weil es ihnen völlig an Holz zum Kochen fehlte, indem alles ganz tief im Schnee begraben lag. Ihre Kibitken, eine Art Zelte von Stangen mit Filz überzogen, die zusammengeschlagen und auf die Kameele gepackt werden, wenn sie weiter ziehen, mußten sie in der größten Noth, zum Kochen und um sich zu erwärmen, verbrennen. So zogen denn mehrere Familien zusammen in eine Kibitke. Aber auch dort fanden sie keinen Schutz: denn die heftigen Stürme warfen oft diese so leicht gebauten Zelte um. Ihre halbnackten Kinder konnten sie auf keine Weise dem Einflusse der Kälte entziehen: daher erfroren alle Kleinen unter 6 Jahren. Viele der Erwachsenen verloren auf diese Art Hände und Füße. Da die Heerden ihr einziger Reichthum sind, ist itzt das Elend unter ihnen so groß, daß dieses sonst so friedliche Völkchen sich veranlaßt sieht, vorüberziehende Caravanen anzufallen und ihnen Ochsen und Brodt zu rauben, um ihren Hunger zu stillen.

Cholera.

In **Hirschberg** ist seit 8 Tagen kein Cholerafall vorgekommen.

Im **Landeshuter** Cr. sind vom 20. bis 27. Aug. fernerweit 29 Personen erkr., 17 gest., 11 genesen. In Summa 264 erkr., 179 gest., 69 genesen, 16 Bestand.

Zu **Jauer** dauerte die Cholera noch fort; seit Ausbruch bis zum 29. August waren bei der evangel. Gemeine 63 Personen begraben worden.

Zu **Liegnitz** waren seit dem 3. bis zum 28. August 163 Personen erkrankt, 120 gestorben, 22 genesen, Bestand 21.

In **Böhmen** waren vom 21. Juli bis 4. August in 509 Ortschaften 4819 Cholerakranke; 2223 genasen, 1240 starben, 1356 verblieben in ärztlicher Behandlung. Beim dasigen Militair kamen 97 Erkrankungen vor, 11 waren tödtlich; 32 genasen und 54 blieben Bestand.

Verbindungs-Anzeigen.

(Verspätet.)

Unsere am 26. August vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns Freunden und Bekannten ganz ergebenst anzuzeigen, und bitten um geneigtes Wohlwollen.

Hirschberg, den 3. September 1832.

Gabriel Michaelis.
Rebecka Michaelis.

Unsere am heutigen Tage zu Alt-Kemnitz vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns hiermit ganz ergebenst anzuzeigen. Hohenliebenthal, den 4. September 1832.

G. Weist, Revier-Förster.
Louise Weist, geb. Keuhl.

Entbindungs-Anzeige.

Heut wurde meine Frau von einem gesunden Mädchen entbunden, das den Namen Anna Maria erhielt.

Nieder-Baumgarten bei Bolkenhain den 26. Aug. 1832.

Exner, Revier-Jäger.

Todesfall-Anzeigen.

Am 31. August c. a., Abends um 7½ Uhr, entschlief nach einem siebenwöchentlichen, jedoch schmerzlosen Krankenlager, an Entkräftung und hinzugetretenem Schleimfieber, der Reichsgräfl. Schaffgotsch'sche Schloß- und Haus-Verwalter, Herr Anton Juckwer zu Warmbrunn, im 68sten Lebensjahre. Seine gnädige Herrschaft würdigte des Redlichen 40jährige Diensttreue durch die ausgezeichnetsten Gnaden-Beweise. Allgemeine Theilnahme und Trauer bei seinem Hinscheiden ward ihm zum schönsten Lohne seiner stets bethätigten Humanität.

Mit den Gefühlen innigster Wehmuth zeigen Bekannten und Freunden des Verewigten wir diesen uns betroffenen Verlust hierdurch ganz gehorsamst an.

Hermsdorf u. K., den 4. September 1832.

Die Geschwister Mallickh,
als tieftrauernde Verwandte.

Heute entschlief unsere geliebte Anna in dem zarten Alter von 12 Wochen und 3 Tagen. Dies zeigen wir hiermit unseren theilnehmenden Freunden ergebenst an. Pilgramsdorf, den 26sten Aug. 1832.

Der Kantor Knoll u. Frau.

Kirchen-Nachrichten.

Getraut.

Hirschberg. D. 3. Septbr. Der Häusler Joh. Gottfried Siebeschud in Cunnersdorf, mit Jgfr. Anna Christiana Fischer daselbst. — Der Handschuhmacher Johann Ignatz Müller, mit Jgfr. Marie Auguste Klein.

Schmiedeberg. D. 2. Septbr. Carl Heinrich Seidel, Inwohner und Weber in Hohenwiese, mit Joh. Christ. Opitz. — Der Weber Johann Christian Vogt, mit Jgfr. Maria Rosina Baumert. — D. 3. Joh. Gottfried Wiesner, Hausbesitzer und Schneidermeister in Hohenwiese, mit Jgfr. Joh. Beate Jlgner. — D. 4. Herr Carl Friedrich Hoppe, Landschafts-Zeichner und Lithograph, mit Jgfr. Henriette Josephe Florentine Gallaus.

Goldberg. D. 27. Aug. Der Seifensieder Carl Benjamin Wiener, mit Frau Joh. Juliane Krause.

Jauer. D. 27. Aug. Der Mühlhelfer Pusch aus Malitsch, mit Jgfr. Elis. Kleinke.

Liebenthal. D. 4. Septbr. Der Schuhmachermeister Christoph Kastner, mit Jgfr. Barbara Frömrich.

Greiffenberg. D. 4. Septbr. Gottlieb Hanselmann, Schuhmacher in Haynau, mit Friederike Bartels.

Geboren.

Hirschberg. D. 11. August. Frau Maurermstr. Nabitsch, geb. Rönisch, einen S., Moritz Hermann. — D. 14. Frau Kupferschmiedmeister Schlecht, einen S., Ernst Eduard, welcher am 1. Septbr. starb. — D. 19. Frau Weißgerbermstr. Rüffer, eine T., Charlotte Henriette. — D. 25. Frau Siebmachermstr. Bergmann, einen S., Carl Heinrich Louis.

Hohenwiese. D. 1. Septbr. Frau Weber Wennrich, eine T. — D. 2. Frau Weber Pohl, eine T.

Schönau. D. 14. Aug. Frau Maurer Buschmann, einen Sohn, Carl Franz Robert. — D. 22. Frau Burger Krein, einen S., Carl Wilhelm.

Reichwaldau bei Schönau. D. 27. Aug. Frau Amtmann Gansel, eine T., Sophie Pauline Natalie.

Landeshut. D. 25. Aug. Frau Handelsmann Weist, geb. Heilmann, eine T. — D. 29. Frau Kreis-Physicus Dr. Strauch, geb. Heinze, einen S.

Goldberg. D. 9. Aug. Frau Tuchmacher Stoll, eine T. — D. 12. Frau Tuchfabrikant Neumann, eine T. — Frau Riemer und Schankwirth Herzog, eine T. — D. 19. Frau Tuchmacher Scharf, einen S. — D. 20. Frau Tuchwalkergesell Scheuer, einen S. — D. 23. Frau Einwohner Stömpel, einen Sohn. — D. 28. Frau Kaufmann Gebel, eine T. — D. 29. Frau Tischler Borchardt, einen S., todtgeb.

Jauer. D. 22. Aug. Frau Kaufmann Thomas, einen S. — D. 24. Frau Inwohner Maiwald, einen S., welcher d. 27. wieder starb. — D. 26. Frau Vorwerksbesitzer Geniser auf den äußern Funfzighuben, eine T. — Frau Schankwirth Halbsguth, eine T.

Alt-Jauer. D. 27. Aug. Frau Häusler Raupach, einen S.

Liebenthal. D. 23. Frau Schlossermstr. August Heckel, einen S., Joseph Albert Franz.

Greiffenberg. D. 1. Septbr. Frau Kaufmann Hermann Steudner, geb. v. Monsterberg, einen S.

Friedersdorf. D. 26. Aug. Frau Inwohner Gottlieb Berndt, eine T. — D. 28. Frau Gärtner August Klemt, einen Sohn. — D. 2. Septbr. Frau Schneidermstr. Köhler, einen S. — D. 3. Frau Weber Gottlob Rückerts, einen S.

Ober-Linda. D. 4. Aug. Frau Messerschmied Buhl, einen S.

Schwerta. D. 7. Aug. Frau Fleischermstr. Hecken, einen Sohn, Johann Carl Eduard.

Gestorben.

Hirschberg. Den 29. August. Marie Pauline, Tochter des Buntweber Peitschke, 4 M. 12 T. — D. 31. Joh. Maris Mathilde, Tochter des Schuhmacher Mitsinger, 2 M. — Carl Robert, Sohn des Böttchers und Röhrmeisters Thiem, 10 Wochen. — D. 1. Sept. Herr Moritz v. Prittwitz, Rittmeister im Stamm der Cavallerie vom 7. Landw. Reg., Ritter des eisernen Kreuzes, 46 J. — D. 1. Christoph Julius Gustav, Sohn des Bürgers und Lohnbedienten Albrecht, 1 M. 15 T.

Cunnersdorf. D. 28. Aug. Ernst Heinrich, Sohn des Häusler Herrmann, 1 J. 2 M.

Straupitz. D. 1. Sept. Friederike Henriette, Tochter des Häusler Rösler, 14 W.

Seydorf. D. 17. August. Hr. August Conrad, Auscultator bei dem Königl. Ober-Landes-Gerichte zu Glogau, gebürtig aus Rothenbach bei Gottesberg, 24 J. 10 M. 25 T. Er war auf einer Gebirgsreise begriffen.

Schönau. D. 23. Aug. Auguste Henriette, Tochter des Schuhmachermstrs. Schöffler, 3 M. 21 T. — Friedrich Herrmann, Sohn des Kürschnermstrs. Hartmann, 2 J. 5 M. — D. 31. Ottilie Marie Emma, einzige Tochter des Huf- und Waffenschmiedmstrs. Werner jun., 1 J. 6 M. 15 T.

Schmiedeberg. D. 28. August. Augustine Wilhelmine, Tochter des Häusler und Weber Gottfried Wagner in Hohenwiese, 3 Monat. — D. 31. Eduard, Sohn des Hausbesitzers Kottulinsky, 12 J.

Landeshut. D. 26. Aug. Der Weber Johann Gottfried Rasper, 68 J. 5 M. — Die Wittfrau Joh. Beate Ludwig, geb. Heinzel, 78 J. 6 M. — D. 28. Juliane Friederike geb. Beer, Ehefrau des Schneidermstr. Rüffer, 31 J. 3 M.

Goldberg. D. 26. Aug. Auguste Henriette Albertine, Tochter des Handschuhmacher Weber, 11 M. 9 T. — Carl Heinrich Adolph, Sohn des Schuhmacher Taube, 17 W. 4 T. — D. 27. Mathilde Emilie Rosalie, Tochter des verst. Brettschneider Günther, 1 J. 5 M. 10 T. — D. 28. Der Invalide Joh. Carl Dorn, 48 J. 4 M. 4 T. — Zu Hohberg den 29. Paul Emil Moritz, Sohn des Rittergutsbesitzer Hoppe, 21 W.

Jauer. D. 16. Aug. Maria Ros. geb. Friebe, Ehefrau des Inwohners Nixdorf. — D. 18. Deren Sohn: Heinrich, 6 J. — D. 19. Deren Ehemann: Inwohner Gottfr. Nixdorf, 34 J. — D. 20. Deren Tochter: Caroline, 4 J. — D. 20. Der Inwohner Hofmann, 64 J. — D. 21. Christ. Mathilde, Tochter des Getreidehändlers Pohl, 1 J. 5 M. — D. 22. Friedrich Oswald, Sohn des Stellmachers Schäl, 2 M. — Der Inwohner Jakob, 62 J. — Caroline geb. Kynast, Ehefrau des Lohgerbermstrs. Ernst Frommelt, 30 J. 1 M. — Henriette geb. John, Ehefrau des Coffetiers Milius, 28 J. — Die verwittw. Frau Garnhändler Elzner, Joh. Eleon. geb. Gentner, 49 J. — D. 23. Der Hausbesitzer F. Dommer, 47 J. — Der Zimmergeselle Schneider, 54 J. — Juliane geb. Fröhde, Ehefrau des Töpfers Scholz, 42 J. — Carl Joseph, Sohn des Inwohners Göppert, 1 J. 5 M. 11 T. — D. 24. Der Inwohner Göppert, 54 J. — Der Maurer Hettenroth, 68 J. — Franz August, Sohn des Branntweinbrenners Baumert, 3 M. 2 T. — Julius Otto Theodor, Sohn des Posamentiers Steulmann, 1 M. — Die verwittw. Frau Züchner Kleinert, Maria Ros. geb. Scholz, 77 J. 9 M. — Carl, Sohn des Inwohners Spohnheim, 1 J. 2 M. — Der Inwohner Spohnheim, 32 J. — Ernst, Sohn des Inwohners Wecker, 2 J. — Der Schuhmachermstr. Böhm, 66 J., und am 26. dessen Ehefrau: Anna Ros. geb. Herrmann, 73 J. — D. 25. Der Musicus J. Hauptmann, 57 J. 11 M. — Friedrich Wilhelm, Sohn des Rendanten an der Kohlen-Niederlage, Hrn. Ackermann, 10 M. — D. 26. Der Steuer-Aufseher Hentschel, 59 J. 6 M. 5 T. — Anna Ros. geb. Hofmann, Ehefrau des Lohnkutschers Knetig, 40 J. 5 M. — Maria Magdal. geb. Wilhelmi, Ehefrau des Tischlermstrs. Spohrmann, 37 J. 4 M. — Einige Tage vorher dessen Tochter, Auguste Emilie, 3 M. 9 T. — Der Häusler Franz Jos. Weigmann. — D. 27. Dessen Ehefrau: Maria Jos. geb. Erthner. — Die verwittw. Frau Maria Sus. Göppert, geb. Arlt, 37 J. — D. 28. Die verwittw. Frau Maria Ros. Krätzig, geb. Wurm, 67 J. — Joh. Julius, Sohn des Inwohners Regel, 1 J. 3 M. 28 T. — Carl Jos., Sohn des Gastwirthes Rentwig, 2 J. 5 M. 17 T. — Die verwittw. Frau Inwohner Joh. Eleon. Langer, geb. Goldbach, 55 J. — Joh. Ros. geb. Mehwald, Ehefrau des Drahtarbeiters Bibian, 52 J. 4 M. — Die verw. Frau Schneider und Hospitalitin Christ. Zobel, geb. Morgenstern, 64 J. — Der Schuhmacher Gottfr. Müller, 36 J. — Vorher dessen Ehefrau.

Alt-Jauer. D. 22. Aug. Anna Maria geb. Scholz, Ehefrau des Häuslers Wolf, 36 J. — D. 26. Franz Carl, Sohn des Inwohners Constantin Teuber, 3 M. 23 T.

Liegnitz. D. 17. Aug. Der Regierungs-Diener Füssel, 54 J. (Cholera.) — Maria Christ. geb. Feuereisen, Ehefrau des Handelsmannes Janowsky, 56 J. 3 W. (Chol.) — Julius Heinrich, jüngster Sohn des Gastwirthes Landmann, 7 W. — D. 18. Heinrich August, jüngster Sohn des Kräutereibesitzers Berger, 7 T. — Der Schneidermstr. Puff, 55 J. (Chol.) — Des Zimmergesellen Heidrich Ehefrau, geb. Reimer, 50 J. (Chol.) — D. 19. Caroline Auguste Henriette, 6ste Tochter des Königl. Ober-Regierungs-Rathes Hrn. Focke, 2 T. — Carl August, Sohn der verw. Frau Schneider Döring, 5 J. (Chol.) — Joh. Gottfr. Adam, Sohn des Fleischermstrs. Kretschmer, 7 J. (Chol.) — D. 20. Der Fleischermstr. Jüngling, 58 J. (Chol.) — Carol. Henr. Auguste, einzige Tochter des Kräutereibesitzers Jungfer, 7 M. 27 T. — Der Schuhmachermstr. Ottenkowsky, 46 J. (Chol.) — D. 21. Der Seifensiedermstr. Gentner, 33 J. 3 M. 4 T. (Chol.) — Heinrich Wilh. Adolph, Sohn des Tischlermstrs. Hartlieb, 8 M. — D. 22. Der Bäckermstr. Wittig, 54 J. (Chol.) — Gustav Herrmann, Sohn des Bäckermstrs. Püschel, 10 M. — Der Tagarbeiter Grammatscheck, 78 J. 8 M. — D. 23. Der Lederhändler Janowsky, 32 J. 6 M. (Chol.) — Der Königl. Regierungs-Kanzellist Krause, 50 J. (Chol.) — Der Schuhmachermstr. Winderlich, 82 J. (Chol.) — Der Student Winter, 26 J. (Chol.) — Die verw. Frau Christ. Helene Marschandt, geb. Dittrich, 79 J. 11 M. (Chol.) — Der Kammerdiener des Königl. Regierungs-Chef-Präsidenten Hrn. Grafen v. Stolberg: Richter, 32 J. (Chol.) — Salomone Paul. Anna, Tochter des Tuchmachermstrs. Feige, 3 T. — D. 24. Aug. Emil. Frieder., Tochter des Schankwirthes Schäge, 1 J. 3 M. — Joh. Christ. Charl., Tochter des Musicus Lukas, 24 J. (Chol.) — Carol. Rosal., Tochter des Schuhmachermstrs. Wolff, 5 J. 4 M. 3 T. (Chol.) — Der Thierarzt Franke aus Pfaffendorf, 66 J. (Chol.)

Löwenberg. D. 16. Aug. Wilhelmine Auguste Dorothea, Tochter des Bäckermstrs. Ehrenfried Schön, 37 W.

Liebenthal. D. 14. August. Ottilie, Tochter des Schmiedemeister Ziegert, 12 Tage. — D. 18. Johanna, Zwillingstochter des Bäcker Ulbich, 1 Mon. 14 T.

Lauban. D. 27. August. Frau Huf- und Waffenschmiedmstr. Strohbach, Christiane Friedericke geb. Hoffmann, 51 J. 9 T.

Langenölse. D. 27. August. Die Frau des Schneidermstr. u. Kirchen-Vaters Seibt, Anna Rosina, geb. Wollstein, 53 J. 10 M. 20 T. Ihre Asche ruhe sanft bis zum frohen Erwachen!

Greiffenberg. D. 31. Aug. Der Strickermstr. Christoph Heinrich Exner, 68 J. 3 M. 25 T.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. In Gemäßheit des § 17 und 18 des Sparkassen-Statuts vom 26. März 1830 wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß bei dem Vorsteher-Amt der Sparkasse wegen Ausscheiden des ersten Vorstehers, Herrn Rathsherrn Adolph, und des Vorstehers Herrn Kaufmann Gringmuth, dagegen Herr Rathsherr Du Bois und Herr Kaufmann Gustav Scholtz in die Stellen als Vorsteher eingetreten sind.

Hirschberg, den 1sten August 1832.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. Der Königl. Premier-Lieutenant Herr v. Prittwitz beabsichtigt: das ihm gehörige Schwefel- und Vitriol-Werk und die chemische Fabrik Hoffnungsthal nebst Zubehör zu Rohnau, — eine Meile von Landeshut, eine halbe Meile von Kupferberg — öffentlich an den Meist- und Bestbietenden zu verkaufen; und hat derselbe mich um die Leitung des diesfälligen Licitations-Verfahrens und eventualiter um die Aufnahme und Ausfertigung des auf die Licitations-Verhandlung zu gründenden förmlichen Kauf-Contraktes requirirt. Zur Abgabe der Gebote steht ein Termin

auf den 6ten October a. c.

Vormittags 9 Uhr auf dem Hüttenwerk zu Rohnau an. Zahlungsfähige Kauflustige lade ich zu demselben hierdurch ein, mit dem Bemerken, daß — wenn irgend ein, dem Herrn Besitzer annehmliches Gebot gethan wird — der Zuschlag und die Aufnahme des förmlichen Kauf-Contraktes von mir sofort erfolgen soll.

Die betreffenden Anschläge und näheren — übrigens sehr billigen Verkaufs-Bedingungen, können zu jeder schicklichen Zeit in meinem Geschäfts-Lokale eingesehen werden.

Landeshut den 1sten September 1832.

Der Königl. Justiz-Commissarius und Notarius publicus.

Menzel.

Anzeige.

Die Leipziger Feuerversicherungs-Anstalt gewährt jetzt den bei ihr auf 5 Jahre Versichernden ganz besondere Vortheile.

Bisher bewilligte die Leipziger Feuerversicherungs-Anstalt gleich anderen Versicherungs-Anstalten, denen, welche auf 5 Jahre bei ihr versicherten, bei Vorausbezahlung der Prämie auf die ganze Versicherungszeit, die Freigabe des fünften Jahres, so daß die Prämie nur für 4 Jahre bezahlt wurde. Jetzt hat sie beschlossen, den vom 1. Juni 1832 ab bei ihr auf 5 Jahre Versicherten, außer jenem Freijahre auch noch den halben Antheil an dem jährlichen reinen Gewinne, welcher auf die fünfjährigen Versicherungen fällt, zu geben, in der Art, daß von dieser Hälfte jedem dieser Versicherten jährlich nach gemachtem Abschlusse Zweidrittheil nach Verhältniß seiner in dem Jahre zur Abrechnung gekommenen Prämie baar ausgezahlt werden, und Ein Drittheil einem zu bildenden Reservefond gut geschrieben wird, worüber eine, bei jedem Agenten und auf dem Comptoir der Anstalt zu habende Nachricht das Nähere sagt.

Ein jeder auf 5 Jahre Versicherte hat also außer dem Freijahre noch den großen Vortheil, daß er in glücklichen Jahren einen bedeutenden Theil seiner eingezahlten Prämie zurück erhält, in unglücklichen aber nie in den Fall kommen kann, auch nur im mindesten zu den Verlusten etwas anderes beizutragen, als die gezahlte Prämie, da er für keine Nachzahlung sich verbindlich zu machen hat, sondern die Anstalt den bei jedem Abschlusse sich ergebenden Verlust aus dem Reservefond und ihren eigenen Mitteln zu tragen sich verpflichtet.

Es kann übrigens bei der Leipziger Feuerversicherungs-Anstalt auf jede beliebige Zeit versichert werden, und wer sich verbindlich macht auf sieben hinter einander folgende Jahre bei ihr zu versichern, erhält bei jährlicher Einzahlung der Prämie, das siebente Jahr frei.

Der neue Plan dieser Versicherungs-Anstalt ist bei mir gratis zu haben und übernehme ich Versicherungs-Aufträge für hiesigen Ort und Umgegend.

Karl Friedrich Kirstein,
Agent der Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt.

Anzeige. Meinen werthen Kunden und dem geehrten Publikum mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich bis zum nächsten hiesigen Jahrmarkt, (es fällt solcher zum 9ten und 10ten d. M. ein) meine zeitherige Wohnung räumen, und mein eigenes, gleichfalls am Markte befindliches Haus beziehen werde. Durch beste Bedienung und billigste Preise mir das zu schenkende Vertrauen zu befestigen, wird nach wie vor mein stetes Bestreben seyn, und bemerke ich nur noch, daß ich mein Geschäft unverändert in denselben Artikeln als zeither auch in meiner neuen Wohnung fortführe, als da sind: Spezerei- und Farbe-Waaren, Tabacke, Weine, Guß- u. Stab-Eisen, Eisen- u. Messing-Waaren und Anderes mehr, so wie ich ferner noch die Lotterie-Einnahme beibehalte.

Friedeberg a. Q., den 1sten Septbr. 1832.

Gustav Carganico.

Danksagung. Allen verehrten Verwandten, Nachbarn und Freunden, so wie auch den Herren Trägern einer Wohllöbl. Kaufmanns-Societät, welche die Güte hatten, die irdische Hülle unsers theuren, innigst geliebten Gatten, Vaters und Großvaters, des Glasermeisters Johann Heinrich Friebe, zu seiner Ruhestätte zu begleiten, sagen wir hiemit unseren innigsten, tiefgefühltesten Dank, und bitten, das gütige Wohlwollen, dessen der Entschlafene sich immer erfreute, auch auf uns übergehen zu lassen.

Die Hinterlassenen.

Diejenigen, welche sich erdreistet haben, meinen ehrlichen Namen zu verunglimpfen und eine ruchlose Rede über mich geführt, in der Absicht, mir zu schaden, haben zwar davon keinen andern Nutzen gehabt, als daß rechtliche Menschen sie als Verläumder betrachten; und ich sie als solche hierdurch öffentlich erkläre. Sollten sie sich ferner erdreisten, über mein Verhalten nachtheilige Reden zu führen, so werde ich ohne Weiteres sie belangen und zur gesetzlichen Strafe ziehen.

Herischdorf, den 5. Septbr. 1832.

C. Liebner, Handelsmann.

Anerbieten zur Uebernahme von Commissions-Lagern eines neu erfundenen Wichs-Pulvers ohne Vitriol.

Dieses unlängst von mir erfundene Fabrikat, welches, ohne das dem Leder nachtheilige Vitriol-Oel, alle Eigenschaften einer vorzüglichen Wichse hat, schnellen Glanz befördert und das Leder weich erhält, wodurch ein längst gefühltes Bedürfniß beschafft worden, erregte bereits in vielen Orten allgemeine Aufmerksamkeit, was mich zu dem Wunsche veranlaßte, dasselbe immer mehr und mehr zu verbreiten, und bin ich, in der festen Ueberzeugung, daß es sich aller Orten seiner vorzüglichen Eigenschaften halber gewiß recht bald allgemein beliebt machen und gesucht werden wird, erbötig, allen soliden Geschäftsleuten, die sich dieserhalb in portofreien Briefen an mich wenden, die erste Sendung unter vortheilhaften Bedingungen in Commission zu geben.

In Hirschberg ist dasselbe allein bei
Herrn J. A. Kahl
zu haben, so wie auch meine Wichse in Krausen mit Vitriol, und wird daselbst zu den Fabrik-Preisen verkauft.

A. E. Fischer,
Wichs-Fabrikant zu Haynau in Schlesien.

Neueste Gleiwitzer emaillirte eiserne Koch-Geschirre,

auch dergleichen Falz-Platten von ganz feinem Eisen-Erz, und gegossene eiserne Oefen neuester Art, sind in ganz frischer Sendung bei Unterzeichnetem angekommen. Diese neuen Kochgeschirre sind größtentheils mit dem eingegossenen Werk-Stempel

„Gleiwitz"

bezeichnet. — Auch ist durch persönlichen Einkauf auf letzter Frankfurter Messe, ein neues und wohl assortirtes Lager, im neuesten Geschmack gewählter

Galanterie- und Mode-Artikel

eröffnet worden; wobei eine geschmackvolle Auswahl der neuesten Damen-Körbchen und Taschen, Gürtel, Bänder, Damen- u. Herren-Halstücher und Hals-Schleifen, (Cravatten), Westen, Damen- und Herren-Handschuhe, neuesten Wiener Damen-Locken, Blumen-Guirlanden, auch Berliner und Wiener Damen-Schuhen und Herren-Hüte neuester Mode-Façon sich befinden.

Mehrere ausgezeichnete Gegenstände sind fein vergoldet, wie auch in Bronce zu haben: Armspangen, Armband-Schlösser, Ringe, Leibschnallen, Ohrbommeln, neueste Chemisets-Knöpfchen für Damen und Herren; Uhrbänder und Pettschafte, neueste Mode-Knöpfe aller Art — Tabacks-Köpfe und Röhre, feine Porcellainene Tassen mit Devisen, die sich zu Fest-Geschenken eignen.

Eben so werden alle feine Stahl- und Kurz-Waaren, auch Glas- und lakirte Waaren empfohlen von

Carl Rubel,
Eisen-Niederlage zu Goldberg am Nieder-Ringe.

Einladung. Donnerstag, den 13. Septbr. a. c., werde ich ein Scheiben-Schießen um Geld, auf einem Ziele aus Standröhren, auf dem zweiten aus Pirschstutzen veranstalten. Das lange Ziel ist 200, das kurze 140 Schritt. Die Lage zu 10 Schuß kostet 1 Rthlr. Der Anfang ist früh um 9 Uhr, der Schluß Nachmittags 6 Uhr. Alles andere wird an der Schießstätte einzusehen seyn. In Erwartung eines zahlreichen Zuspruchs, lade ich alle Freunde des Scheibenschießens ergebenst ein, unter der Versicherung, daß ich für alles gesorgt habe, um den Herren Theilnehmern dies Vergnügen recht angenehm zu machen.

Nieder-Würgsdorf bei Bolkenhain,
den 3. September 1832.

Czerwinka, Brauermeister.

☞ Ergebenste Einladung. ☜

Auf Sonntag, den 9. September, erlaube ich mir, ein hochgeehrtes Publikum zu einem Adler-Schießen hiermit gehorsamst einzuladen. Zugleich lade ich auch alle respektive Kegel-Liebhaber ein, indem ich Gegenstände ausschieben lassen werde, die jeden Kegel-Liebhaber erfreuen werden. Für reelle und prompte Bedienung werde ich bestens Sorge tragen.

Pfaffendorf, den 4. September 1832.

F. Conrad, Dominial-Brauer.

Anzeige. Das Wirthschafts-Amt Hermsdorf u. K. zeigt den Fischhändlern, und allen sonstigen Karpfen-Liebhabern hiermit an, daß der Ruhstein-Teich, welcher an der Straße, von Herischdorf nach Giersdorf zu, dicht an der rothen Wasser-Brücke liegt, den 14. und 15. September c. Vormittags abgefischt werden wird; und bemerkt, daß in demselben sehr schöne Karpfen erwartet werden.

Hermsdorf u. K. den 4. Sept. 1832.

Heller.

☞ Ein silbernes Putzscheer-Brettchen ist verloren gegangen. Wer solches in der Expedition des Boten abgiebt, erhält ein gutes Douceur.

Theater-Anzeige für Hirschberg.

Einem Hochzuverehrenden hiesigen und auswärtigen Publikum beehrt sich der Unterzeichnete ganz ergebenst anzuzeigen: daß er mit seiner Schauspieler-Gesellschaft von Warmbrunn in Hirschberg eingetroffen ist. — Die Spieltage sind: Sonntag, Montag, Mittwoch, Donnerstag u. Freitag. Der Anfang ist um 7 Uhr. Der Schauplatz ist auf dem großen Schützen-Saale.

August Weise,
conzessionirter Theater-Unternehmer.

☞ Theuersten Freunde! zum Singeverein den zwölften September nach Greiffenstein!

Anzeige. Ein Fortepiano, im besten Zustande, steht zu verkaufen. Wo? weiset die Expedition des Boten nach.

Sollte Jemand einen Hühnerhund, von dem Nichts verlangt wird als daß er ganz firmer Apporteur ist, billig zu verkaufen geneigt seyn, der beliebe in der Expedition d. Boten davon Anzeige zu machen.

Auctions-Anzeige. Donnerstag den 13. Sept. c. Vormittags von 9 bis 12, und Nachmittags von 2 Uhr an, wird in dem Hause sub No. 5 am Ringe hieselbst, verschiedenes Mobiliar und Wirthschaftsgeräthe, gegen sogleich baare Bezahlung, öffentlich versteigert werden.

Hirschberg den 4. Septbr. 1832. Theunert.

Ergebenste Einladung.

Die Hochzuverehrenden Familien in und um Hirschberg, so mich bey dem Abschieds-Ball, welchen ich meinen Eleven in dem Salon des Kaufmann Herrn Geißler, den 16. September geben werde, gütigst zu beehren gedenken, ersuche ich ganz ergebenst, die Billets 8 Tage vorher zu entnehmen. Adolph Kledischky,
Lehrer der Tanzkunst, wohnhaft beim Kaufmann Herrn George.

☞ Dienstags den 4. d. M. hat ein alter Mann, Acht und Sechzig Thaler in Kassen-Anweisungen verloren, nach seiner Vermuthung, entweder auf der Burggasse oder unter der Laube. Der gütige Ueberbringer in der Expedition des Boten erhält Drei Thaler Belohnung; gleichen Betrag empfängt derjenige wer den Finder anzeigen kann.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 1. September 1832.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Amsterdam in Cour. . . .	2 Mon.	—	143¼
Hamburg in Banco	à Vista	153⅙	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	152⅙	—
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	—	7—1⅙
Paris für 800 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahlung	à Vista	103⅛	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	103
Wien in 20 Kr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	103 11/12	—
Berlin	à Vista	100¼	—
Ditto	2 Mon.	—	—
Warschau	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	99⅙
Geld-Course.			
Holl. Rand-Ducaten . . .	Stück	—	96⅔
Kaiserl. Ducaten	—	—	96
Friedrichsd'or	100 Rtlr.	113⅓	—
Polnisch Cour.	—	—	100¾

Effecten-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Geld
Staats-Schuld-Scheine	100 R.	94¼	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818	ditto	—	—
Ditto ditto von 1822	ditto	—	—
Danziger Stadt-Oblig. in Tlr.	ditto	—	—
Churmärkische Obligations .	ditto	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr. .	ditto	100¼	—
Breslauer Stadt-Obligationen	ditto	—	104⅔
Ditto Gerechtigkeit ditto	ditto	—	92⅓
Holländ. Kans & Certificate .	—	—	—
Wiener Einl.-Scheine	150 Fl.	—	43
Ditto Metall.-Oblig.	—	—	—
Ditto Wiener Anleihe 1829 .	—	—	—
Ditto Bank-Actien	100 R.	—	—
Schles. Pfandbr. von	1000 R.	106½	—
Ditto ditto	500 R.	106⅔	—
Ditto ditto	100 R.	—	—
Neue Warschauer Pfandbr. .	600 Fl.	—	—
Polnische Partial-Obligat. . .	ditto	—	—
Disconto	—	5	—

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 30. August 1832 (w. Weizen bis Erbsen); Jauer, den 1. September 1832 (w. Weizen bis Hafer).

Der Scheffel	Hirschberg w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.	Erbsen rtl.	sgr.	pf.	Jauer w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster . .	1	28	—	1	19	—	1	15	—	1	5	—	—	22	—	1	15	—	1	22	—	1	15	—	1	11	—	1	1	—	—	21	—
Mittler . .	1	24	—	1	14	—	1	9	—	1	8	—	—	20	—	1	10	—	1	19	—	1	10	—	1	7	—		29	—	—	19	—
Niedrigster	1	20	—	1	9	—	1	5	—	1	—	—	—	18	—	—	—	—	1	16	—	1	5	—	1	3	—		27	—	—	17	—
Löwenberg, den 20. August 1832. (Höchster Preis.)																			2	3	—	1	23	—	1	19	—	1	8	—	—	23	6

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Zur nothwendigen Subhastation des zum Nachlasse des Fuhrmann Hoffmann gehörenden, sub Nr. 130 hiesiger Stadt belegenen, und materiell auf 800 Rthlr., dem Ertrage nach aber auf 626 Rthlr. 6 Sgr. 8 Pf., gerichtlich geschätzten Hauses, ist ein peremtorischer Bietungs-Termin auf
den 26. November c., Vormittags um 10 Uhr,
angesetzt worden, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Jauer, den 27. August 1832.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.
Dethloff.

Jahrmarkts-Anzeige.

Indem der Aegidi-Jahrmarkt zu Friedeberg am Queis in den Kalendern auf verschiedene Zeiten angesetzt ist, benachrichtigen wir das Publikum hierdurch: daß solcher, laut dem Frankfurter Kalender, den 9. und 10. September abgehalten wird. Friedeberg am Queis, den 24. August 1832.

Der Magistrat.

Subhastations-Anzeige. Das unterzeichnete Gericht subhastirt, wegen Unzulänglichkeit der Nachlaß-Masse, das dem verstorbenen Ehrenfried Wehner zu Ludwigsdorf seither zugehörig gewesene, sub Nr. 7 alldort belegene, und in der ortsgerichtlichen Taxe vom 30. November 1831 auf 171 Rthlr. 15 Sgr. Courant abgeschätzte Haus, und steht der peremtorische Bietungs-Termin auf
den 16. October c., Vormittags um 9 Uhr,
in der Gerichts-Kanzellei hierselbst an, wozu Kauflustige eingeladen werden. Zugleich werden auch die unbekannten Gläubiger des verstorbenen Ehrenfried Wehner hierdurch vorgeladen, im gedachten Termine zu erscheinen, ihre Ansprüche in die Nachlaß-Masse desselben gebührend anzumelden, deren Richtigkeit nachzuweisen, und hiernächst das Weitere, bei ihrem ungehorsamen Ausbleiben aber zu gewärtigen, daß sie allen ihren etwanigen Vorrechten für verlustig erklärt, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.

Hermsdorf unt. K., den 18. Juli 1832.

Reichsgräflich Schaffgotschsches Frei Standesherrliches Gericht.

Subhastations-Bekanntmachung und Edictal-Citation.

Das zur Concurs-Masse des verstorbenen Bürger und Knopfmacher Ehrenfried Ellger gehörige, sub Nr. 12 zu Wigandsthal belegene, ohne Berücksichtigung der Real-Lasten auf 370 Rthlr. Courant gerichtlich abgeschätzte Haus, soll, auf Antrag der Gläubiger, im Wege der nothwendigen Subhastation, in dem auf
den 19. October d. J., Nachmittags 2 Uhr,
an hiesiger Gerichtsstelle anberaumten peremtorischen Licitations-Termine verkauft werden, welches besitz- und zahlungsfähigen Kauflustigen hiermit bekannt gemacht wird.

Zugleich werden die unbekannten Gläubiger des obbenannten Gemeinschuldners zu diesem Termine zur Liquidirung und Verificirung ihrer etwaigen Ansprüche an die Concurs-Masse unter der Warnung vorgeladen: daß die Ausbleibenden mit allen ihren Forderungen an die Masse präcludirt, und ihnen deshalb gegen die übrigen Creditoren ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden soll.

Meffersdorf, den 10. August 1832.

Das Gräflich von Seherr-Thoß'sche Gerichts-Amt der Herrschaft Meffersdorf.

Subhastations-Patent. Die dem Carl Gottlieb Koch gehörige Wassermühle, sub Nr. 11 zu Pätzelsdorf, soll, im Wege der nothwendigen Subhastation, in dem auf
den 2. October c. a., Vormittags um 11 Uhr,
im Amts-Locale zu Nieder-Blasdorf angesetzten einzigen Bietungs-Termine öffentlich verkauft werden. Kauflustige werden zur Licitation eingeladen.

Landeshut, den 16. August 1832.

Das Gerichts-Amt der Nieder-Blasdorfer Güter.

Subhastation. Das unterzeichnete Gerichts-Amt subhastirt die in Rengersdorf, sub Nr. 126 belegene, auf 320 Rthlr. 15 Sgr. ortsgerichtlich gewürdigte Freigärtnerstelle der Fuchs'schen Erben, und fordert Bietungslustige auf, in dem peremtorischen Bietungs-Termine,
den 12. Novbr. d. J., Vormittags um 10 Uhr,
in der Gerichts-Amts-Kanzellei zu Tzschocha ihre Gebote abzugeben, und, nach erfolgter Zustimmung der Interessenten, den Zuschlag an den Meistbietenden zu gewärtigen.

Gegeben Lauban, den 1. September 1832.

Das Gerichts-Amt der Herrschaft Tzschocha.
Königk, Justitiar.

Subhastation. Das unterzeichnete Gerichts-Amt subhastirt das in Steinbach, sub Nr. 10 belegene, auf 1046 Rthlr. 24 Sgr. 2 Pf. gerichtlich gewürdigte Bauergut des Gottlieb Weber, und fordert Bietungslustige auf, in Termino
den 30. October } d. J.,
den 4. December }
peremtorie aber
den 3. Januar 1833, Vormittags um 10 Uhr,
in der Gerichts-Amts-Kanzellei zu Langenöls ihre Gebote abzugeben, und, nach erfolgter Zustimmung der Interessenten, den Zuschlag an den Meistbietenden zu gewärtigen.

Gegeben Lauban, den 1. September 1832.

Das Gerichts-Amt der Langenölser Güter.
Königk, Justitiar.

Subhastation. Das unterzeichnete Gerichts-Amt subhastirt abermals das in Goldentraum, sub Nr. 18 belegene, auf 336 Rthlr. 20 Sgr. 10 Pf. ortsgerichtlich gewürdigte Grundstück, da Ersteher die ihm obliegenden Verbindlichkeiten nicht erfüllt hat, und fordert Bietungslustige auf, in dem peremtorischen Bietungs-Termine,

den 13. Novbr. d. J., Vormittags um 10 Uhr,

in der Gerichts-Amts-Kanzellei zu Tzschocha ihre Gebote abzugeben, und, nach erfolgter Zustimmung der Interessenten, den Zuschlag an den Meistbietenden zu gewärtigen.

Gegeben Lauban, den 1. September 1832.

Das Gerichts-Amt der Herrschaft Tzschocha.
Königk, Just.

Auction. Montags, den 17. September c., früh von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr, soll in dem Bäcker Walter'schen Hause, auf der lichten Burggasse, der Mobiliar-Nachlaß der hierselbst verstorbenen, verwittweten Wege-Bau-Inspektor Heller, geb. Renner, bestehend in einigen Pretiosen, Silberzeug, Porzelan, Spiegeln, Gläsern, Zinn, Kupfer, Messing, Betten, Linnen, Kleidungsstücken, Meubeln und Hausgeräthe, so wie in einigen Büchern, öffentlich, gegen gleich baare Bezahlung, meistbietend versteigert werden.

Hirschberg, den 2. September 1832.

Der Königliche Kreis-Justiz-Rath
Thomas, vig. Commiss.

Anzeige. Die Reit- und Wagenpferde, so wie die Wagen nebst den dazu gehörigen Geschirren, des verstorbenen Herrn Rittmeister von Prittwitz, sind sogleich aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere ist bei dem Unterzeichneten zu erfahren.

Hirschberg, den 6. September 1832.

von Portatius, Lieutenant und Adjutant.

Vermiethung. In dem sub Nr. 7 hierselbst am Ringe gelegenen Hause, ist die erste und dritte Etage, bestehend aus 4 Stuben, nebst Küche, Speise-Gewölbe, zwei Kammern, Wäschboden, Keller-Abtheilung, Holz-Remise, so wie Stallung zu zwei Pferden und Kutscher-Stübchen, zu vermiethen und den 1. October 1832 zu beziehen.

Hirschberg, den 30. August 1832.

Jurock, Administrator.

☞ Billig in der Expedition des Boten zu verkaufen: Handbuch des Bürgerlichen Rechts in Teutschland, zum Gebrauch für Studierende, Advokaten u. s. w. 6 Bände. Gebunden. Leipzig 1789.

Anzeige. Ein freundliches Zimmer, vorn heraus, ist sofort zu vermiethen. Wo? erfährt man in der Expedition des Boten.

Anzeige. Ein Knabe von guter Erziehung, welcher Lust hat, die Schlosser-Profession zu erlernen, dem weiset der Buchbinder Hr. Neumann in Greiffenberg einen Lehrmeister an.

☞ Ein Marqueur kann Dienst finden. Näheres beim Agent Baumert.

Vermiethung. In dem sub Nr. 780 hierselbst bei der Zucker-Raffinerie belegenen Hause, ist das von dem verstorbenen Zuckersieder Asch bewohnte, aus zwei Stuben bestehende Gelaß zu vermiethen, und kann Michaeli c. bezogen werden. Jurock, Administrator.

Hirschberg, den 30. August 1832.

Anzeige. Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich hier in Hirschberg einen Lehr-Cursus im Maaßnehmen und Zuschneiden aller Kleidungsstücke, der Montag, den 10. September, beginnen soll, unternehmen werde. Indem ich dazu ergebenst einlade, bitte ich vorläufige Anmeldungen in der Expedition des Boten zu machen, da ich erst Ende dieser Woche aus Warmbrunn eintreffe. — Von obigem Tage an wohne ich bei der verwittweten Frau Chirurgus Hempel.

Hirschberg, den 26. August 1832.

Henriette Fretschow, aus Berlin.

Anzeige. In dem Hause Nr. 910 auf der Hellergasse zu Hirschberg ist eine Wohnung von zwei Stuben, eine Alkove, Küche, Keller, auch Stallung für ein oder mehrere Pferde, zu vermiethen, und ist das Nähere bei dem Maurermeister Werner zu erfahren.

Anzeige. Ein Viehwirth nebst Frau als Wirthin, die über ihre Ehrlichkeit die gehörigen Zeugnisse vorzulegen im Stande sind, können zu Michaeli d. J. bei dem Dominio Reibnitz ein Unterkommen finden, und haben sich zu melden bei dem Wirthschafts-Amt zu Alt-Kemnitz.

Alt-Kemnitz, den 3. September 1832.

Ueberschaar.

Anzeige. Da ich gesonnen bin, während meinem hiesigen Aufenthalte Unterricht in verschiedenen Wollarbeiten zu ertheilen und ganz neue sehr geschmackvolle Desseins besitze, so hoffe ich recht zahlreiche Theilnehmerinnen zu erhalten, weshalb um baldige Anmeldung bittet:

Wilhelm Helmich,
wohnhaft bei der Frau Chirurgus Hempel.

Hirschberg, den 4. September 1832.

Dienstgesuch. Ein militärfreier Mann, nebst Ehefrau, suchen bei irgend einer Herrschaft ein Unterkommen; der Mann als Bedienter, die Frau als Köchin oder Stubenschleußerin. Sie versteht das Kochen, Waschen und Plätten. Beide können sich mit guten Attesten ausweisen, und zeigen beiläufig an, daß sie ein Kind von 7 Jahren haben. Sie würden mehr auf gute Behandlung als auf ansehnlichen Gehalt sehen. Hierauf reflektirende Herrschaften melden sich in der Expedition des Boten.

Anzeige. Eiserne, bestens emaillirte Töpfe, empfiehlt billigst zu gefälliger Abnahme: Ludw. Otto Ganzert.

Warmbrunn, den 29. August 1832.

Gedächtniss=  Tafel. No. 22. 1832.

Nachruf
an meine Freundin
Adelhaide Großer;
gestorben zu Jauer den 18. August 1832.

Tief gebeugt von Deinem schnellen Scheiden,
Wein' ich trauernd Deiner Hülle nach,
Und der bangen Trennung schwere Leiden
Werden schmerzlich in der Brust mir wach —
Denn das Band, was liebend uns verbunden,
Ist getrennt für dieses Lebens Stunden.

Ach! zu früh für uns bist Du geschieden,
Theure Freundin! in Dein Heimathland,
Eingegangen zu dem ew'gen Frieden
Ist Dein Geist, aus dunk'ler Erde Band.
Auf zur Erndte, an des Thrones Stufen
Bist nach früher Saatzeit Du gerufen.

Doch wie Theures wir in Dir verloren,
Kündet Deiner Freundin Thränenblick,
Ach! was nun der Himmel sich erkoren,
War der Mutter, der Geschwister Glück,
Und nur dort, in jenen Friedens=Auen,
Dürfen wir im Licht Dich wiederschauen.

Tiefe Wunden hat uns Gott geschlagen —
Schmerz erfüllet unsre Pilgerbahn,
Daß wir oft mit bangem Zweifel fragen:
Vater, warum hast Du das gethan? —
Doch ein Trost aus jener bessern Welt,
Lichtend dann in unsre Seele fällt.

Ungestillt bleibt unser heißes Sehnen,
Nur der Glaube lindert unsern Harm,
Droben nahm, hoch über Grab und Thränen,
Liebend Dich der Vater in den Arm.
Als verklärter Geist bracht' er im Glanz
Dir des Himmels ew'gen Palmenkranz.

Frühe bist zur Ruhe Du gekommen,
Segnend schau'st auf uns Du jetzt herab,
Die wir trauernd, daß Du uns entnommen,
Doch auch glaubensvoll umsteh'n Dein Grab;
Die wir liebend, bis auch wir erkalten,
Noch Dein Bild in treuem Herzen halten.

Rosalie Koch.

Dem
ehrenvollen Andenken
weil. Herrn
Ernst Wilhelm Scharff,
gewesenen Kantor, Organist und Schullehrer in Röchlitz bei Goldberg.

Von einigen Freunden und Verehrern hiesiger Kirch=Gemeine gewidmet.

Du schon so früh an jenem großen Ziele,
Dem Ort von dem so oft der stille Denker sprach.
O Guter! — um Dich klagen Viel' — sehr Viele,
Und sehen Dir mit tiefem Schmerze nach.
Du selbst genießest zwar im seel'gen Schauen
Des Glaubens Frucht, des besten Herzens Lohn.
Vertauschtest dort Dein hier Gottinniges Vertrauen
Mit Preiß=Gesang und heil'gem Jubelton.
Wir aber — ach! begleiten segnend Dich zur Ruh
Und unsre Liebe ruft Dir dankend zu:
Du bleibst uns theuer! Unvergeßlich Du.

J.....r T....s. M..r F....e B....r.

Dem wehmüthigen Andenken
unserer innig geliebten guten und unvergeßlichen
Gattin und Mutter,
der
Frau Bäckermstr. J. Juliane Neumann
geb. Bürgel,
gestorben den 1. August 1832, zu Nieder=Zieder bei Landeshut, in einem Alter von 47 Jahren 10 Mon. 9 Tagen.

Gott hatte dich zu lieb, darum mußte es so seyn.

Ist kein Mittel vor des Grabes Stufen,
Theure Gattin, dich zurück zu rufen?
War's des Höchsten unerforschter Rath?
Kunst und Liebe eifern um die Wette
Aufzurichten dich vom Kranken=Bette,
Doch vergebens deine Stunde naht.

Ja sie naht, und Du hast, Liebe, ausgelitten,
Nicht der Kinder fromme Bitten,
Nicht des Gatten Flehn hält sie zurück,
Nie mehr ruht auf deinen lieben Zügen
Deines Gatten Auge mit Vergnügen
Auf dein Grab nur fällt der Trauer=Blick.

Gattin! die ich heiß und innig liebte,
Die mich nur durch ihren Tod betrübte,
O wie viel, wie sehr viel warst du mir!
O wie hab ich auch in kranken Stunden
Liebe, Hülfe, Trost bei dir gefunden,
Welche sanfte Pflegerin in dir.

Ach! dein Mutterherz hört auf zu schlagen,
Du sollst nicht den jugendlichen Tagen
Deiner Tochter Rath und Leitung weihn;
Und in dieser Welt voll Trug und Schwächen
Wird's ihr oft an Rath und Trost gebrechen
Magst du ihr als Schutzgeist nahe seyn.

Wir besuchen oft mit Lieb' und Trauer
Jene Stätte, wo des Kirchhofs Mauer
Deinen theuren Ueberrest verschließt.
Dieses Grab umweht der Gottheit Frieden;
Ach, wie ist jetzt unser Loos verschieden,
Und wir weinen, wo Du glücklich bist.

Aber endlich steh'n auch wir am Ziele,
Endlich werden schmerzliche Gefühle
Schwerer Trennung für uns nicht mehr seyn.
Wenn auch wir hier kämpfen, überwinden,
Werden wir dort auch die Palme finden,
Und mit Dir uns Deiner Wonne freu'n.

Franz Neumann, als Gatte.
Louise Neumann, als Tochter.

Dem Andenken
der am 29. August 1831 verstorbenen
Jungfrau Amalie Caroline Julie Adamy,
in Landeshut.

Ach so früh schon — in der Blühte Deines Lebens
Edles Mädchen! schlug des Todes Stunde Dir?
Ja! der Liebe heißes Flehen war vergebens
Für Dein theures Leben! — weinend klagen wir.
Du so fromm, so gut, so redlich und so bieder
Warst des schönsten Glücks — des längsten Lebens werth:
Und doch giebt kein trauernd Sehnen Dich uns wieder!
Droben wandelst Du als Engel schon verklärt.
Tiefer Gram durchbort seit Deinem frühen Scheiden
Deiner guten Aeltern und Geschwister Herz!
Dein Verlust verwandelt alle ihre Freuden
In noch nie gefühlten namenlosen Schmerz.
Doch ein höhres Glück ist, Theure! Dir beschieden
Und ein schöner Loos als diese Erde giebt!
Aufgeschwungen hast Du Dich zum ew'gen Frieden,
Wo des Himmels Wonne Dir kein Leid mehr trübt!
Unvergeßlich ihnen, die Dich Tochter nannten
Wird Dein frommer Sinn und Deine Tugend seyn!
Unvergeßlich bleibst Du uns, den Anverwandten
Die wir heut Dir dieses Todtenopfer weihn.